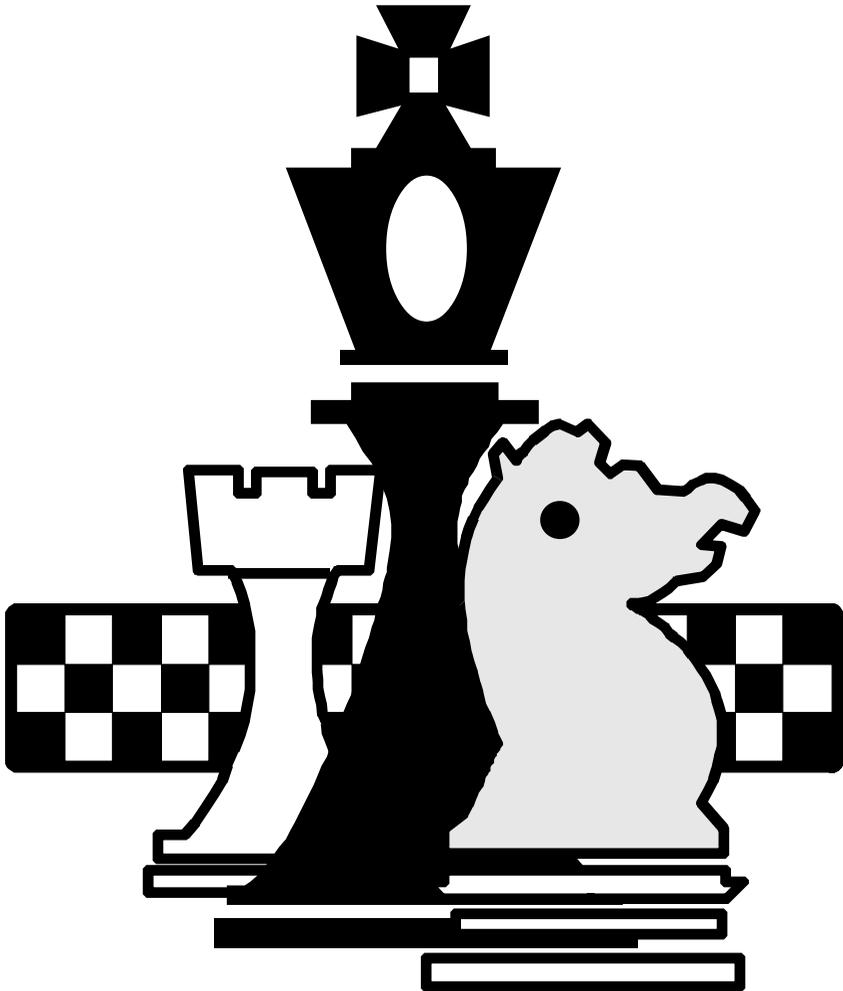


PROBLEM - FORUM

Zeitschrift für Freunde des Problemschachs



Ausgabe 6 / Juni 2001

Jahrgang 2

IMPRESSUM**Sachbearbeiter:****Zweizüger:**

Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, D-08393 Meerane

Dreizüger:

Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, D-92705 Leuchtenberg

Mehrzüger + Selbstmatts:

Manfred Zucker, Postfach 1129, D-09052 Chemnitz

Selbstmatts bis maximal #10

Hilfsmatts:

Franz Pachl, Von der Tannstraße 31, D-67063 Ludwigshafen

Studien:

Manfred Seidel, Fenchelstraße 70, D-Moers

Mini - Forum:

Wolfgang A. Bruder, Goethestraße 42, D-69221 Dossenheim

Klaus-Peter Zuncke, Nonnenrain 6, D-99096 Erfurt

Urdrucke an die einzelnen Sachbearbeiter senden !

Lösungen an

Karl Roscher, D-69151 Neckargemünd, Ludwig-Uhland-Straße 5

Tel. 06223 / 2431

Fax 06223 / 862588

© 2000 Wolfgang A.Bruder

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Im Selbstverlag der Herausgeber.

W.A.Bruder, D-69221 Dossenheim, Goethestrasse 42

Tel. 06221 / 864667

Fax 06221 / 863467

eMail WABruder@AOL.com

Zahlungen auf folgendes Konto.

Wolfgang A. Bruder

Heidelberger-Volksbank , Konto-Nr.25727410 / BLZ. 67290000

PROBLEM- FORUM erscheint alle 3 Monate.

Jahrespreis: Deutschland DM 40,00 (20,45 •)

Ausland DM 50,00 (25,56 •)

Einzelheft DM 10,00 (5,11 •)

INHALT

En Passant	4
In memoriam Dr. Werner Speckmann	5
Zweizüger-Abteilung	6
Der Zweizüger und seine Inhalte	10
Dreizüger-Abteilung	11
Löserliste	12
Mehrzüger-Abteilung	13
Eine anziehende und zugleich abstoßende Problemidee	16
Hilfsmatt-Abteilung	19
Ein Paradoxes Thema	23
Selbstmatt-Abteilung	27
Vorsicht Retro	30
MZ-Kummerecke	30
PROBLEM-FORUM im WWW	31
Studien-Abteilung	32
Wer war Walter Bähr?	33
Das 11. Sachsen-Treffen	35
Problemschach-Quiz	36
Capablanca und ich	38
Mini-Forum	40
Moderne Klassik	42
Löserwettbewerb (Neufassung)	43

En Passant

Von Gerhard E. Schoen (Leuchtenberg)

Der Umfang meiner Dreizügerabteilung im PROBLEM-FORUM war und ist nicht gross: in der Regel sind es drei Aufgaben, die ich bringe. Schon oft bin ich von verschiedener Seite aufgefordert worden, mehr Urdrucke zu publizieren. Die Erklärung dafür ist einfach: ich habe schlichtweg nicht mehr brauchbare zur Verfügung. Sehe ich mich aufmerksam in anderen Problemzeitschriften um, so kann man zwei Trends erkennen:

- 1) Eugene Albert beklagt sich in seiner Problemzeitschrift *Idealmate Review*, dass er seit ca. 1999 mit Aufgaben (überwiegend h#2-4 Züger) überschwemmt wird. Im März dieses Jahr hatte er noch über 700 (!!) unveröffentlichte Aufgaben in seiner Mappe. Wer E.A. nur etwas kennt, weiß, dass er ein Gentleman durch und durch ist. D.h.: wenn er sich äußert, die „Komponisten sollten doch bitte schön einmal die Qualität ihrer Aufgaben überprüfen“, dann ist jeder weitere Kommentar dazu obsolet.
- 2) Selbst der altherwürdige *Problemist* und das aufgeschlossene *Probleemblad* haben, mit Schwerpunkt im orthodoxen Bereich, Schwierigkeiten ihre Spalten zu füllen.

Auch beim Januar – Treffen des *Münchener Problemkreises* (mpk) klagte ich betreffs der Schwindsucht in der Urdruckmappe mein Leid, was ebenfalls für meine Abteilungen in der *Schwalbe* gilt. Ich wurde von zwei Anwesenden belehrt, dass die Herren Redakteure selbst schuld an diesem Zustand sind, da diese mehr und mehr Einsendungen für eine Publikation ablehnen würden. Selbstverständlich müssten inkorrekte und eindeutig vorweggenommene Aufgaben aussortiert werden; dieses Recht wurde mir zugestanden. Aber: die thematischen, ästhetischen und ökonomischen Forderungen mancher Redakteure (darunter, Sie ahnen es: die Spaltenleiter des *Problemist* und des *Probleemblad* und auch ich) seien schlichtweg zu hoch angesetzt und für viele Probleme einfacheren Zuschnitts unüberwindlich. Dieses Argument muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: lieber die Urdruckmappe mit schwachen Aufgaben füllen, als eine vernünftige Auswahl treffen! Lehne ich eine Einsendung ab, so bekommt der Autor die Begründung dafür: NL, Vorgänger oder auch „nicht für eine Publikation geeignet, weil...“. Zum Schluss steht bei computergeprüften Aufgaben immer der Satz: „*Die Aufgabe steht Ihnen wieder zur Verfügung!*“ Viele Autoren nehmen sich meine Hinweise zu Herzen, und, nein: sie verbessern ihre Aufgaben nicht, sondern schicken Sie gleich an eine andere Zeitschrift weiter. Es ist immer genüsslich, die daraufhin erscheinenden Löserkommentare zu verfolgen: in der Regel werden diese Probleme dann von den gelangweilten, enttäuschten oder auch nur verwundert den Kopf schüttelnden Lösern „zerpflückt“.

Recht so!

Der unvergessene Herbert Grasemann hat mir einmal bei einem Treffen der Oberpfälzer Problemschachfreunde (sinngemäß) gesagt: nur wenn ich als Komponist überzeugt bin, dass die Aufgabe im Turnier mindestens eine „Ehrende Erwähnung“ bekommen kann, dann könnte ich sie einschicken. Auf meinen jugendlich, leichtsinnigen Einwand, dann hätte ich ja gar nichts mehr zu publizieren, antwortete er: „Dann lassen Sie´s sein!“ So streng war ich nicht und werde ich auch nicht sein. Nicht nur, dass auch Neulinge im PROBLEM-FORUM ihre Publikationsmöglichkeit bekommen (werden), auch kleine, vielleicht auch „altmodische“ Stücke können eingeschickt werden. **Nur: meine (s.o.!) Forderungen an ein publikationswürdiges Stück werde ich (und das wird auch bei meinen Kollegen in den anderen Zeitschriften und Abteilungen der Fall sein) um keinen Deut zurückschrauben; darauf können Sie und die Herren Komponisten sich verlassen.**

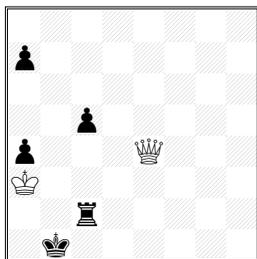
Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen, Lösen und Kommentieren!

In memoriam Dr. Werner Speckmann †

von Dr. Ulrich Auhagen, Düsseldorf

I. Dr. Werner Speckmann †

Schweizerische Schachzeitung 1955

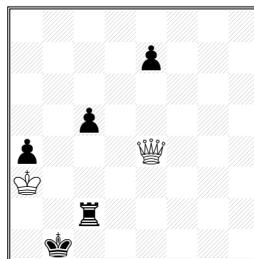


17#

(2+5)

II. Dr. Werner Speckmann †

(Verb.: Dr. Ulrich Auhagen)



16#

(2+5)

In Dr. Werner Speckmanns „400 Miniaturen“ ist als Nr.398 der Siebzehnzüger **Nr.I** abgedruckt:

1.Dh1+! Tc1 2.Dh7+ Tc2 3.De4 a6 4.Dh1+ Tc1 5.Dh7+ Tc2 6.De4 a5 7.Dh1+ Tc1 8.Dh7+ Tc2 9.De4 c4 10.Dh1+ Tc1 11.Dh7+ Tc2 12.De4 c3 13.Dh1+ Tc1 14.Dh7+ Tc2 15.De4 Kb1 16.De1/Dh1+ Tc1 17.Dxc1#. Diese von Dr. Speckmann selbst als „fünf Kurbeldrehungen einer Kaffeemühle“ bezeichneten Abläufe sind nicht dualfrei. Dr. Speckmanns Sohn fand nun mithilfe eines Computers eine Möglichkeit, den schwarzen Turm zu erobern: 1.De1+ Tc1 2.De5, was 2.--Kc2 erzwingt mit der Folge 3.De2+ Kc3 4.Db2+ K bel. 5.Dxc1. Nach zehn Tagen und einer unermesslichen Zahl von Möglichkeiten meldete der Computer, die Miniatur sei nebenlösig - ebenfalls in 17 Zügen. Überrascht probierte ich Rettungsmanöver, fand jedoch keine. Dr. Speckmann schlug deshalb vor, die Aufgabe durch Versetzen des schwarzen Bauern a7 nach a6 als Vierzehnzüger zu retten, doch dabei störten mich dieselben Duale wie bei der ursprünglichen Fassung. Mit einem Brief vom 18.2.2001 stellte ich deshalb die Verbesserung schwarzer Bauer a7 nach e7 zur Diskussion und bat um Dr. Speckmanns Urteil.

Frau Speckmann rief mich am 23.Februar am frühen Nachmittag an: Ihr Mann war schon um 6.00 Uhr froh und dynamisch aufgestanden, um sich an die Korrespondenz zu begeben, überall lagen Blätter und Notizen bereit. Beim Frühstück - im Gespräch mit seiner Frau - erteilte ihn der Sekundentod. Vielleicht hatte er am 23. Februar 2001 eine Antwort für mich parat und wollte mir etwas zu meiner Verbesserung schreiben? Was, werde ich in diesem Leben wohl nicht mehr erfahren... .

Meine Verbesserung **Nr.II** (schwarzer Bauer a7 nach e7 und damit Matt in 16 Zügen) führt aus dem „Dualgetümmel“ zu einem eindeutigen Abspiel mit nur einer einzigen Variante. Nach den ersten beiden „Dreiecken“ 1.Dh1+! Tc1 2.Dh7+ Tc2 3.De4 e6 4.Dh1+ Tc1 5.Dh7+ Tc2 6.De4 e5 darf nicht 7.Dh1+? Tc1 8.Dh7+ folgen, weil Schwarz statt 8.--Tc2? (Matt bereits in 14 Zügen durch 9.De4!) viel besser 8.--e4! spielt. Auch 7.Dh1+? Tc1 8.De4+ Tc2 führt mit 9.De1+ nur zu einem Matt in 18 Zügen. Richtig ist allein, nach den ersten beiden Dreiecken ein Fünfeck folgen zu lassen: 7.De1+! Tc1 8.Dd2 Tc2 9.Dd1+ Tc1 10.Dd3+ Tc2 11.De4 c4 12.De1+ Tc1 13.Dd2 Tc2 14.Db4+ Ka1 15.De1+ Tc1 16.Dxc1#. Die „Kaffeemühle“ mahlt jetzt nur noch zweimal; nach den ersten sechs Zügen ist ein Matt in zehn Zügen zu lösen - computer-geprüft. Mit Einschränkungen computer-geprüft ist auch die sechzehnzügige Verbesserung (Einschränkungen: der weiße König muss beim Matt mitwirken, der schwarze König hat höchstens zwei Fluchtfelder).

Zweizüger - Abteilung**Bearbeiter: Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, D-08393 Meerane****Fon & Fax: 03764-79 68 56; E-Mail: Pontius_Pilatus@T-Online.de****Preisrichter 2001: Wieland Bruch, D-15234 Frankfurt(Oder) -Booßen**

Es freut mich, dass unsere heutige Zweizüger-Urdruck-Parade (zumindest quantitativ) SCHWALBE-Niveau besitzt. Ob dies auch qualitativ der Fall ist, muss die geschätzte Löser- und Leserschaft (und vor allem der Preisrichter!) selbst entscheiden.

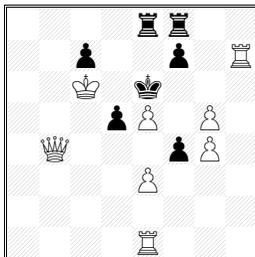
Nun aber erst einmal einige Worte zu den heutigen Aufgaben:

Nr.0058 zeigt ein interessantes Felder-Experiment; der Autor wird dazu in Kürze einen Artikel in der SCHWALBE publizieren. Nr.0059 ist eine nette Kleinigkeit des holländischen Meisters. Aus Bielefeld kommt eine interessante Idee, die wiederum Neuland auf dem Gebiet der WEISSEN LINIENKOMBINATIONEN betritt. Das Thema der Kooperation aus den beiden nordöstlichen Landeshauptstädten ist sicherlich leichter zu erkennen. Die Widmungsaufgabe des Großmeisters könnte eventuell die gezeigte Linienkombination erstmals mit zwei Themasteinen zeigen. Einen komplizierten Themen-Mix in erstaunlich sparsamer Umsetzung zeigt die Arbeit aus Frankreich. Wer es „fleckig“ mag, kommt bei Aufgabe Nr.0064 voll auf seine Kosten. Sollte tatsächlich ein Löser den vollständigen Inhalt samt Thema der Nr.0065 fehlerfrei erkennen, so ist ihm ein Platz auf dem Olymp der Zweizüger-Kommentatoren sicher. Solide Kost kommt aus der Wartburgstadt, hier dürfte jeder den Intentionen des Autors folgen können. Die maskierte Sonderform welcher WEISSEN LINIENKOMBINATION zeigt unser zweiter Paslack-Urdruck dieser Serie? Die dritte Aufgabe aus der Metropole am Teutoburger Wald ist wieder einmal ein Bonbon für Gourmets in Sachen Mehrfachdrohungen. Den Abschluß bildet diesmal eine großmeisterliche Arbeit, die nicht im Bereich der WEISSEN LINIENKOMBINATIONEN angesiedelt ist.

Ich wünsche einige erbauliche Stunden mit diesem Dutzend Urdrucken, und: kommentieren Sie bitte fleißig weiter!

Urdrucke**Nr.0058****Hauke Reddmann**

(D-Hamburg)

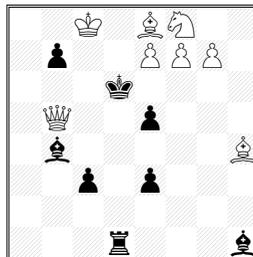


#2 v

(8+7)

Nr.0059**Cornelis Groeneveld**

(NL-Aalten)

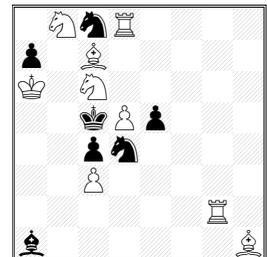


#2 vvv

(8+8)

Nr.0060**Rainer Paslack**

(D-Bielefeld)

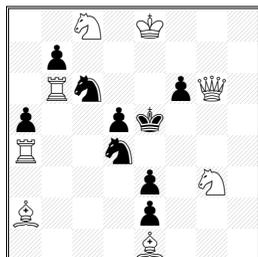


#2 vv

(9+7)

Nr.0061

W. Berg & U. Degener
D-Schwerin-/Potsdam



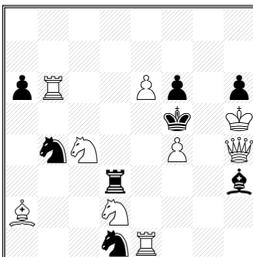
#2 vv

(8+9)

Nr.0062

Herbert Ahues
(D-Bremen)

H. Lang zum 60.Geburtstag

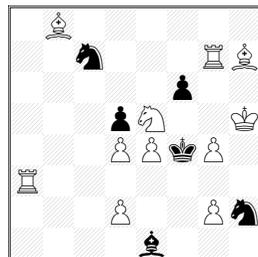


#2 v

(9+8)

Nr.0063

Yves Cheylan
(F-La Batié Neuve)

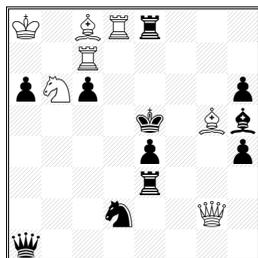


#2 vvv

(11+6)

Nr.0064

Edwin Mira
(D-Mühlheim/Ruhr)

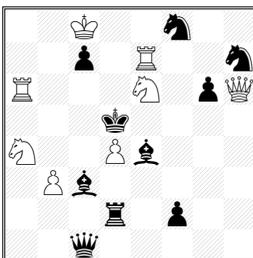


#2

(7+11)

Nr.0065

Andreas Schönholzer
(CH-Kirchlindach)

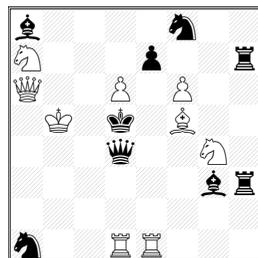


#2 vv

(8+10)

Nr.0066

Peter Heyl
(D-Eisenach)

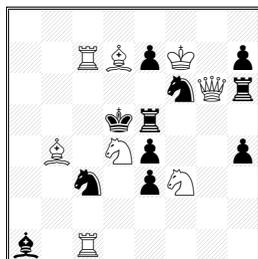


#2

(9+9)

Nr.0067

Rainer Paslack
(D-Bielefeld)

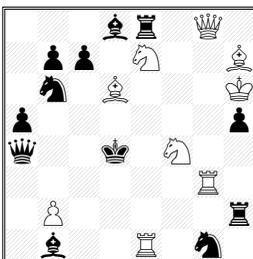


#2 vv

(8+11)

Nr.0068

Gerhard Maleika
(D-Bielefeld)

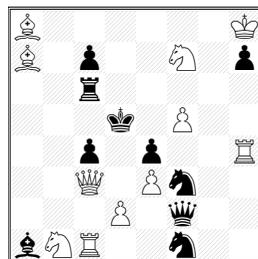


#2 vv

(9+12)

Nr.0069

Herbert Ahues
(D-Bremen)



#2 vv

(11+10)

Lösungen zu den Zweizügern aus Problem-Forum 4/2000

Es kommentieren folgende Schachfreunde: Jürgen Bischoff (Bremen) = JB, Arnold Grunst (Plaue/Thüringen) = AG, Bernd Horstmann (Limburg) = BH, Hartmut Jäger & Hartmut Jonat (beide Nentershausen) = HJ & HJ, Manfred Macht (Regensburg) = MM, Dr. Karl-Dieter Schulz (Bonn) = KDS.

„Wir irren allesamt, doch jeder irrt anders“ (Lichtenberg). Hoffen wir, dass nach dem Lesen der nächsten drei Seiten alle eventuellen Unklarheiten zumindest weitestgehend beseitigt sind ...

0040 (Reddmann). Hier war irtümlicherweise ein v unter das Diagramm geraten, anstatt eines *. Somit hielten die Löser nach einer Verführung Ausschau, die der Autor gar nicht eingebaut hatte. Es ging ihm darum, die beiden Hauptvarianten in Satzspiel und Lösung zu vergleichen. Schauen wir es uns also an: Satz: 1.--Dxb7/--Dxd7 2. fxe8D#/f8D#. Lösung: **1.Da8! (2.Dd8#/2.De8#)** 1. --Dxb7/--Dxd7 2.f8D#/fxe8D#, außerdem 1. --Dxf7+ 2.Txf7#. Wir sehen hier einen **reziproken Mattwechsel vom Satz zur Lösung**. Erst nach den Themaparden kann der weiße Hauptakteur agieren, da er von Schwarz direkt entfesselt wird. „Ein leichter Appetitmacher“ (JB). Alle Löser, die die Lösung gefunden haben, erhalten somit zwei Punkte, ein zusätzlicher Punkt wird nicht vergeben.

0041 (Paslack). „An diesem einwandfrei und flott geölten Verführungs-Mechanismus gefällt mir vor allem das harmonische Zusammenspiel zwischen den beiden Themaparden und dem zugeordneten Verführungspaar“ (KDS). 1. --Kxf4 2.Dg3#; 1.Kg3? (2.Sf3# A/2.Sc4# B) aber 1. --Sxf4! a; 1.Dh3? (2.Sxg6#) 1.--Sf4 a 2.Sf3# A (2.Sc4??), aber 1. --Sc5!; **1.Ta6! (2.Sxg6#)** 1.--Sxf4 a 2.Sc4# B (2. Sf3??), 1.--Kxf4 2.Dg3#. [1. V1? (2. A#/B#) aber 1. --a!; V2? 1. --a 2. A#, aber 1. --x!; L! 1.--a 2. B#] „**Selektiver (verteilter) Dombrowskis und Dualvermeidung**“ (Autor). „Hier war ein Könnler am Werk“ (JB). (2+1 Punkte)

0042 (Onkoud). Als „komplex, komplett und kompliziert“ (JB) erwies sich diese marokkanische Arbeit. Versuchen wir gemeinsam, den Intentionen des Autors zu folgen. 1.Lc2? (2.Tg5# A) 1.--d3 x 2. Se3# C, aber 1.--e5! a; 1.Db5? (2. Sxd4# B) 1.--e5 a 2.Dd7#, aber 1.--Sbel.! b; 1. Dxd4? (2.Se3# C) 1.--e5 a 2.Lxd7# X (Mattwechsel), 1.--Txd4 2.Sxd4# B, aber 1.--Te5! c [außerdem gibt der Autor noch folgende zwei Versuche an: 1.Dc2? (2.Tg5# A) 1.--e5 a 2. Lxd7# X, aber 1.--d3! x; 1.Lxd7? X (Zugzwang) 1.--d3 x 2.Se3# C, aber 1.--Sbel.! b]; Lösung: **1.f3! (Zugzwang)** 1.--e5 a 2.Lxd7# X, 1.--Sbel. b 2. Tg5# A, 1.--Te5 c 2. Sxd4# B, 1.--d3 x 2. Se3#. Ein **dreigliedriger zyklischer Hannelius, der in der Lösung um ein zusätzliches Element bereichert wird**. „Hübsch ist die Umschaltung auf Zugzwang im Spiel, von den angegebenen Verführungen kann nur 1.Dxd4? voll zu überzeugen“ (HJ&HJ). (2+1 Punkte)

0043 (Ahues). 1.Sbel.? (2.Tc5#) aber 1.--Tf3!; 1.Se6? (2.Tc5#) 1.--Tf3 2.Sc7# (Thema B), aber 1.--Lf3!; **1.Sa6! (2.Tc5#)** 1.--Tf3 2.Sc7# (Thema B), außerdem: 1.--Lf3/Df3 2. Dg8/Lc4#. Mit dieser Aufgabe waren alle Löser zufrieden: „Gefällt mir, trotz fehlender dritter Verführung“ (AG), „**Fortgesetzter Angriff**, kombiniert mit Linienspielen, sehr schön in Szene gesetzt“ (MM), „F.A., harmonische **Entfesselungsparaden** mit einheitlichen Schädigungseffekten (Linienöffnung) und **Thema B** in einem Abspiel“ (HJ&HJ). (2+1 Punkte)

Nr.0044 (Paslack): Hier rästelten die Löser, was genau der Autor zeigen wollte: „Das Geheimnis liegt sicher in der Kenntnis einer Fortgesetzten Verteidigung“ (AG)? „Abgesehen von Matt- und Paradenwechsel bleibt uns die Thematik verborgen“ (HJ&HJ). Aber einer behielt den Durchblick: „Der zweifach ‘verführerische’ Mattangriff auf den sSe5 durch die weißen Türme scheitert subtil an dem ‘voraus-eilenden Entfesselungsgehorsam’ des überzeugend dressierten sSe5, dessen gleichartige Themaparden nach dem Schach provozierenden Schlüssel jeweils an einer ‘Besitzstand wahrennden’ Fesselung scheitern“ (KDS). Also: 1.Txe6? (2.Lxe5#) 1.--Sbel. 2.Dd3# (2.Dc4??), 1.--Db8 2.Dc5#, aber 1.--Sg4!; 1.Th5? (2.Lxe5#) 1.--Sbel. 2.Dc4# (2.Dd3??) = Mattwechsel, aber 1.--Sd3!; **1.Kxa3!! (2.Db2#)** 1.--Sd3 2.Dxd3#, 1.--Sc4+ 2.Dxc4#, 1.--Dc5 2.Dxc5# = Paradenwechsel. „**Selbstschädigende Entfesselungen schwarzer Figuren in den thematischen Verführungen; zweimal fortgesetzte Verteidigung mit Mattwechsel**“ (Autor). „Die Konstruktion finde ich gleichermaßen hochgradig aktuell wie systemimmanent“ (KDS). (2+1 Punkte)

Nr.0045 (Keller & Zirkwitz). Hier wird „der Mattzug der thematischen Verführungen zum Drohzug in der Lösung, die Drohungen in den thematischen Verführungen werden zu Mattzügen in der Lösung“ (MM): 1.Kxb6? (2.Tc5#) aber 1.--fxe5! (2.Sb6??); 1. b3? (2.Td6# A) 1.--fxe5 2.Sxb6# C, aber 1.--Sf7!; 1.f3? (2.Le6# B) 1.--fxe5 2.Sxb6# C, aber 1.--Dg4!; **1.f4! (2.Sxb6# C)** 1.--Te4 2.Td6# A, 1.--Te4 2.Le6# B, außerdem 1.--Tf4/Tg7 2.Sxf4/Shxf6#. „Eine noch nicht so abgegriffene Darstellungsform des Pseudo-leGrand“ (Autoren). Einstimmig auch der Löser-Applaus: „Sehr attraktiv gestalteter **Pseudo-leGrand**, bei dem die aktive Deckung der Felder c4/e4 in den Versuchen durch Turm-Blocks in der Lösung ersetzt werden (Diese exakte Definition ist schon fast einen Zusatzpunkt wert ... MD.) - ein ausgezeichnetes Problem“ (HJ&HJ), „dieses komplexe Beispiel gehört zur Top-Kategorie der Zweizüger“ (KDS), „für mich das beste Stück der Urdruck-Serie“ (JB). (2+1 Punkte)

0046 (Maleika) Dieser „**Zyklus von Dreifachdrohungen ABC-BCD-CDE-DEA-EAB**, wobei die Drohungen in jeder Phase differenziert werden können (**Fleck-Thema in der Freien Form**)“ (Autor) brachte die Löser regelrecht in Ekstase: Eine „ungewöhnliche Aufgabe“ (MM), „nachdem das Schema ich erkannt, war ich vom Inhalt ganz gebannt (JB), „Fleck-Thema in allen Spielen und zwar in völlig einheitlicher und harmonischer Darbietung (Schwalbenform!) - ein erstaunliches Stück und zweifellos von großer Originalität!“ (HJ&HJ). „Dem seit Jahren in dieser Spezies profilierten Meister-Konstruktur ist mit dieser gleich „fünfteiligen“ Mattofferte und seiner schier unüberschaubaren Fülle an Matt- und Paradenwechseln (ich habe jeweils sieben MW bzw. PW gezählt - MD.) und Mattbildern eine Rekordleistung geglückt, die so schnell nicht überboten wird - daher gebührt ihr auch ein Eintrag in das Guinness-Buch!“ (KDS) - Zelebrieren wir die Lösungen gemeinsam: **I. 1.Dg3! (2.Dc3# A/2.Dxf2# B/2.De5# C)** 1.--Te4 2.A#, 1.--Sf3 2.B#, 1.--Ta3 2.C#, 1.--Lxg3 2. Le3#; **II. 1.Df5! (2.Dxf2# B/ 2.De5# C/2.Dxd5# D)** 1.--Dh5 2.B#, 1.--Txb2 2.C#, 1.--Te4 2.D#, 1.--Sxe7 2.Df6#; **III. 1.Dd6! (2.De5# C/ 2.Dxd5# D/2.Dc5# E)** 1.--Ta5 2.C#, 1.--Dxe7 2.D#, 1.--Dh5 2.E#, 1.--Sxe7 2.Df6#; **IV. 1.Dc6! (2.Dxd5# D/2.Dc5# E/2.Dc3# A)** 1.--Dc8 2.D#, 1.--Txb2 2.E#, 1.--Ta5 2.A#; **V. 1.Dc2! (2.Dc5# E/2.Dc3# A/ 2.Dxf2# B)** 1.--Ta3 2.E#, 1.--Dxe7 2.A#, 1.--Dc8 2.B#. „Wie eine barocke Feudalherrin dominiert die weiße Dame das Brettreich der 64 Felder, das ihr die Welt bedeutet; die anderen Klötze wirken wie solide einzementierte Statisten, so daß das gewaltige Gewebe mit etwas groben Nadeln gestrickt vorkommt“ (KDS). Dazu nochmals der Autor: „Das ist meine bisher einzige Darstellung des Themas. Die Form mit einer Lösung und vier verschiedenen widerlegenden Verführungen konnte ich nicht erreichen. Meiner Meinung nach ist eine Form mit fünf Lösungen einer Form mit einer Lösung und vier Verführungen, wobei es weniger als vier verschiedene Widerlegungen gibt, vorzuziehen.“ - Das sehe ich auch so. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank nach Bielefeld, dass PROBLEM-FORUM diese Welt-premiere erstmals präsentieren durfte (MD.). (5x 1 Punkt)

0047 (Heyl). „Hier gilt es richtig fortzusetzen, weil sonst der Angriff steckenbleibt“ (JB). Satz: 1.--dxe4 2.Dc5#; thematische Verführungen: 1.Lxc2? (2.Sg4#) aber 1.--Db6! (2.Sec2??); 1.Lxd5? (2.Sg4#) aber 1.--Df6! (2.Sd5??); Lösung: **1.Ld3! (2.Sg4#)** 1.--Db6 2.Sexc2#, 1.--Df6 2.Sxd5#, außerdem: 1.--Dxe3/--Tf5/--dxc4 2.Txe3/Txf5/Dc5#. „**Thema C, direkte Form**

(Zwei Felder im Bereich des schwarzen Königs sind durch je einen weißen Langschrittler gedeckt. In den beiden Themaparaden verstellt Schwarz jeweils eine der weißen Deckungslinien, so dass eins der Themafelder zum Fluchtfeld für den schwarzen König wird. Von zwei oder mehreren scheinbar möglichen Mattzügen führt immer nur derjenige zum Matt, der das gerade ungedeckte Themafeld durch direkte Deckung zurückgewinnt) und Batteriespiel und zwei plausiblen thematischen Verführungen, die einheitlich an weißer Selbstbehinderung scheitern“ (Autor). „Eine verführerische Halbbatterie“ (BH), „sehr schöne und eingängige Darstellung des Thema C“ (HJ&HJ). „Zum Lösen sollt man baden geh'n, doch ohne das wars auch recht schön“ (JB). (2+1 Punkte)

0048 (Heyl). Satz: 1.--Kxd3 2.Td4#. Arnold Grunst fragt nicht ohne Grund: „Warum sollen eigentlich Verführungen unter den Tisch fallen?“. Eine berechtigte Frage, ist doch auf rätselhaft- te Weise ein v unter dem Diagramm verloren gegangen ... Also: 1.Tb4? (2.Sc4#) aber 1.Tcd7!;

1.Te4? (2.Sc4#) aber 1.--Sd7!; 1.Tf4? (2.Sc4#) aber 1.--Ted7!; [1.Td4?, 1.Tc3? aber 1.--Dg8!]. **1.Ta4! (2.Sc4#)** 1.--Tcd7/Sd7/Ted7 2.Da5/Se4/Dxg5#, außerdem 1.--Dg8,--Dd8 2. Lc3#. „**Lewman mit drei thematischen Turmverführungen**“ (Autor). „Interessante Verstellungsvermeidung“ (BH), „drei Lewman-Paraden mit thematischen Verführungen und einem Auswahlsschlüssel. Gut!“ (HJ&HJ) „Die Verführungen verleihen dieser lebendigen und brisanten Turm-Auswahl entlang der 4.Reihe ihre ästhetische Perfektion. Trotz ihrer gekonnt differenzierten Begründung sind die Verführungen übersichtlich gegliedert. Dieses bei aller Vielschichtigkeit transparente Werk halte ich für das beste Exemplar der angebotenen Zweizügerpalette“ (KDS). (2+1 Punkte)

Allgemein: „Sie sollten in der Vorbesprechung ab und zu das Thema einmal verraten. Die moderne #2-Thematik, die vielen Lösern manchmal schwer begreiflich ist, könnte auf diese Weise den Lösern m.E. einprägsamer nahegebracht werden als in Lösungsbesprechungen.“ (JB) - Okay, lieber Schachfreund, wir werden daran arbeiten, aber ein wenig Gehirnschmalz sollte doch der Löser selbst auch noch investieren, oder? ... (MD.)

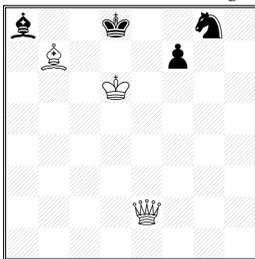
Der Zweizüger und seine Inhalte

von Mirko Degenkolbe

Gerhard Maleika

Deutsche Schachzeitung 1982

3.Ehrende Erwähnung



#2

(3+4)

Lösung: 1.Dg4! (2.Dd7# A/2.Dc8# B/2.Dg8# C)

1.--f6 2.A#/B#/C#

1.--Sh6 2.A#/B#

1.--Ke8 2.B#/C#

1.--Lb7 2.A#/C#

1.--Se7 2.A#

1.--Sf6 2. B#

1.--f5 2. C#

Diese Miniatur zeigt einen astreinen **Fleck** („im Sinne des Erfinders“ **Ferenc Fleck**). Das heißt: Schwarz befindet sich im Zugzwang, pariert aber die drei Drohmatts auf folgende originelle Weise. Alle Drohzüge treten in folgender Einheitlichkeit auf: Eine Parade ist so schwach, dass sie weiterhin alle drei Drohmatts ermöglicht. Drei andere Paraden parieren nur jeweils eines der Drohmatts, aber jeweils ein anderes, so dass die beiden anderen noch spielbar sind. Dies ergibt den **Zyklus der Mattzüge AB-BC-CA**. Drei Paraden sind so angelegt, dass sie jeweils nur exakt **EIN Drohmatt** zulassen, aber jeweils ein anderes. - Eine tolle Leistung des ungekrönten Meisters der Dualpflege! Heutzutage werden oftmals die klassischen Themenanforderungen aufgeweicht, weil das Fleck-Thema sonst nur schwer mit modernen Themen zu kombinieren ist.

Fleck-Thema: Mehrfachdrohungen werden eindeutig differenziert. Weiterentwickelt zu „**Karlström-Fleck**“ (siehe Nr.0064 - Mira) oder zu modernen Zyklen (siehe Nr.0068 - Maleika). **Karlström:** Totalparaden ermöglichen Neumatts; es empfahl sich also z.B. bei einer Vierfachdrohung eine vierfache Total(= Karlström-)parade einzubauen.

Wichtig! Fleck verbietet Mehrfachabzüge einer weißen Batterie. EINdeutige Batterieabzüge sind erlaubt; sonst spricht man von **Burkhardt-Thema** (es drohen Mehrfachabzüge einer weißen Batterie, die mittels der schwarzen Paraden eindeutig differenziert werden).

zur Verstellung herangezogen und zur endgültigen Verstellung der anderen sVerteidigungsfigur der sK selbst gelenkt: **1.d3!** (2.Te6+ De6:/Kd5 3.De6:/Dd7#) Sf5 2.Dc7+ Kd5 3.De5# ; 1....Sb5 2.Td8+ Ke5 3.Td5#. Nebenvarianten: 1.... Sc4 2.dc4: ~/Dg7,h7 3.Dc7,e7/T,Te6#. Wunderschöne, in jeder Hinsicht voll überzeugende Darstellung des Dreizügerthemas des 6.WCCT (*H. Jäger & H. Jonast J. Bischoff*): Eine bei nur 14 Steinen eindrucksvolle Nutzung von sLinien-verstellungen!

11 (K. Mlynka & Z. Labai).

Die beiden Verführungen 1.Sb3 [A]!? und 1.Sd3 [B]!? werden noch einfach mit 1.... Lc7 [a]! und 1.... Lc1 [b]! widerlegt. Darum: **1.De6!** (2.Lb5:+ Kb5: 3.Dc6#) Td5: 2.Sb3 [A]! Lc7 [a] 3.Sd2# und 1.... Dd5: 2.Sd3 [B] Lc1 [b] 3.Se5#. **Nebenspiel:** 1.... Ld6 2.De3 Lb4:/Lc5 3.Dd4:/Sa3# Wunderschöne Umsetzung des **Wladimirow-Themas im Dreier**, ausgenutzt wird dabei die Fesselung der sFiguren auf dem Feld d5 (*M. Macht H. Jäger & H. Jonast*): Die Probespiele dringen erst nach einleitenden Selbstfesselungen der schwarzen Schwerfiguren durch. Schöne und eingängige Darstellung des gesamten Themas! Mehr kann der Redakteur dazu auch nicht sagen...

Nachtrag:

In dem Artikel „Auf dem Weg ins neue Jahrtausend“ ist auf Seite 9 im Diagramm 11 der Td8 falsch eingefärbt, da muss ein weißer Turm stehen.



Löserliste

Für die Lösungen der Aufgaben aus Ausgabe 4 /10/2000 konnten maximal 155 Punkte erreicht werden.

2# 33, 3# 6, n# 36, s# 27, h# 52, E (für Ults 24 a.K.)

Die Preisträger des Jahres 2000 sind:

Dr. K.D. Schulz (Bonn) mit 595 Punkte (+9 a.K.), A. Grunst (Plaue) 594 (34), und J. Bischoff (Bremen) 592 (33); Gratulation und Glückwunsch!

Die weitere Rangfolge: M.Macht (Regensburg) 582 (33), R. Lazowsky (Olsztyn/Pl) 575 (6), B. Horstmann (Limburg) 565 (10), H. Lang (Leimen) 560 (9), P. Schlipf (Mannheim) 500 (5), Dr. K. Holz (Eddelak) 492 (9), M. Schulze (Falkenstein) 446 (7), H. Hadan (Berlin) 440 (7), P. Heyl (Eisenach) 410 (9), B. Sendobry (Frankfurt/M) 357 (29), S. Hemmersbach (Mannheim) 349 (4), H. Heiß (Baden-Baden) 346 (4), J. Kienapfel (Braunschweig) 343 (4), K.H. Cunow (Cottbus) 280 (7), H. Jäger + H. Jonast (Nentershausen) 249 (6), R. Scharch (Plaue) 191 (6), L. Vitale (S. Capua Vetere/I) 121.

Mehrzüger - Abteilung**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D- 09052 Chemnitz****Preisrichter 2001: Dr. Baldur Kozdon, D-24944 Flensburg**

Auch diesmal kann Ihnen MZ eine Serie von neun Mehrzüger-Urdrucken präsentieren. Vier davon sind dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden der „Schwalbe - deutsche Vereinigung für Problemschach“ gewidmet. Dr. jur. Werner Speckmann verstarb am 23. Februar 2001 im hohen Alter von 87 Jahren - „ein Leben, erfüllt von geistigem Schaffen, ist vollendet“ (Irma Speckmann). Wir Problemfreunde werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Ganz besonders die ostdeutschen Problemfreunde werden es ihm hoch anrechnen, dass er sich auch zu vergangenen DDR-Zeiten nicht scheute, regelmäßig in den Osten zu reisen und sie in Erfurt, Dresden und Chemnitz aufzusuchen.

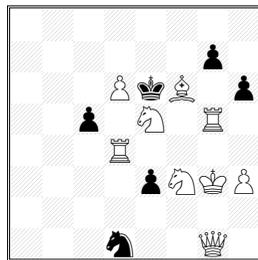
Urdrucke

39

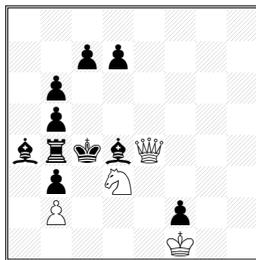
Manfred Zucker*In memoriam**Dr. W. Speckmann*

D-Chemnitz

38
**W.I. Sheltonoshko &
W.M. Schawyrin**
RUS - Ekaterinburg



#4 (9+6)

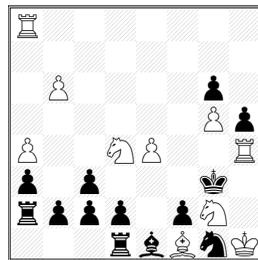


#5 (4+10)

40

Dr. Michael Oestreicher

D-Rosenheim

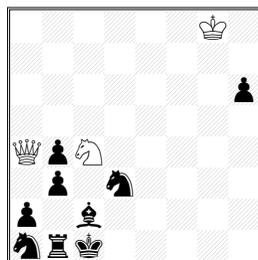


#5 (10+13)

41

Dr. Ulrich Auhagen*In memoriam**Dr. W. Speckmann*

D-Düsseldorf

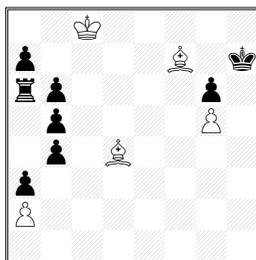


#6 (3+9)

42

Peter Heyl

D-Eisenach

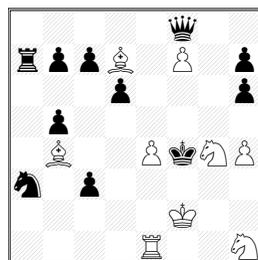


#6 (5+8)

43

Alois Johandl

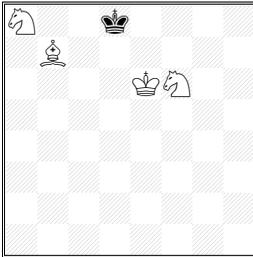
A-Mödling



#6 (9+11)

44

Dr. Ulrich Auhagen
In memoriam
 Dr. W. Speckmann
 D-Düsseldorf

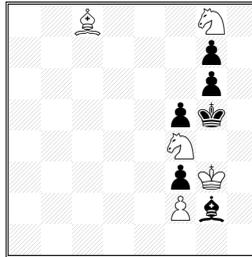


#7

(4+1)

45

Manfred Zucker
In memoriam
 Dr. W. Speckmann
 D-Chemnitz

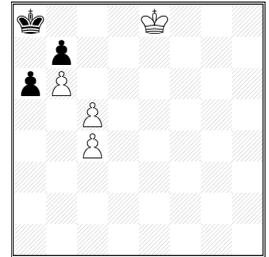


#8

(5+6)

46

Nikolai S. Sinowjew
 KAS-Ust-Kamenogorsk



#10

(4+3)

Lösungsbesprechungen - Mehrzüger-Abteilung 4/2000

23 (J.M. Bogdanow)

war für Dr. Karl-Dieter Schulz zum Auftakt „ein reizvolles Spiel en miniature“, nur leider konnte MZ die vom verehrten Bonner Doktor entdeckten „drei bezaubernden Mustermatts“ nirgends finden: 1.Dd7? Ke4!, 1.Dd3? f5!, 1.De7+? Kf5!, deshalb besser **1.Kd7!** Kd5 2.Dc2 Ke5 3.Dd3 f5 4.Dd4#, „Auch solche Werke brauchen ihr Forum“ (*J.Bischoff*). Fragt sich nur, ob das PROBLEM-FORUM solche Werke braucht... .

24 (J.M. Bogdanow)

zählte *Manfred Macht* ebenfalls noch zum „leichten Auftakt“ und war für *Arnold Grunst* immerhin eine „schöne Zugzwang-Aufgabe mit En-passant-Schlag“. Der Autor vermerkt in den beiden Abspielen zusätzlich **einen reziproken Wechsel AB-BA der 2. und 3. Züge von Weiß**: 1.Ke3? e6!, 1.De3? g1S!, deshalb besser **1.f5! (Zugzwang)** Kg1 2.Dxh4 e5 3.fxe6 e.p. Kf1 4.De1#, 1.--e5 2.fxe6 e.p. Kg1 3.Dxh4 Kf1 4.De1#

25 (M. Hoffmann)

gefiel weit mehr durch „einen wunderschönen Batteriewechsel-Trick“ (*B.Horstmann*). Zunächst muss die schwarze Pattstellung aufgehoben werden, aber 1.Sf4 bel.? führt nach 1.--Kd3 2.Lf5+ Kc4 zu nichts. Es geht nur so: **1.Sg6!** Kd3 - und nun wird der Schnittpunkt „**perikritisch**“ **nach Art Herlins** umgangen: 2.Lg8! Kc4 3.Lh7 Kd3 4.Se5#, 3.--Kxd5 4.Lg8 (Rückkehr!) matt. „Hübsche Batterieverlagerung!“ (*M.Macht*).

26 (R. Krätschmer)

erweist sich als „eine hübsche Version des vom Autor heißgeliebten **Berlin-Themas**“ (*J. Bischoff*). Die sofortige Ausführung des Hauptplans würde zum Matt des eigenen Königs führen: 1.Dc7+? Sc5+ 2.Lg6 Dxg6+ 3.e4 Dxe4#! „Die schwarze Dame erweist sich als Störenfried; durch einen Abwartezug wird sie auf ein schlechtes Feld gelockt und beseitigt - sehr schöne Strategie“ (**M.Macht**): **1.Lb6!** Df5 (1.--Dg6? 2.Lxe6) - und nun erst 2.Dc7+ Sd5+ 3.gxf5 Kd4 4.Df4 mit Rückkehr und Matt. „Ein im wahrsten Sinne des Wortes zweifach fesselndes Schachgebots-Spektakulum!“ (*Dr. K.D. Schulz*).

27 (J. Hutya)

präsentiert uns „den guten alten Inder zur Pattaufhebung“ (B. Horstmann). „Der Schlagschlüssel ist nicht gerade das gelbe vom Ei, aber die nachfolgenden indischen Tricks sind lobenswert“ (J. Bischoff): **1.Txc6!** b4 2.Lb2 b3 3.-Tc3 - und nun folgen zwei sehenswerte Mustermattbilder - 3.--Ke5 4.Tc5+ Kf4 5.Lc1#, 3.--Kd4 4.Kc6/Ke5 5.Tf3#.

28 (H. Böttger)

Eine „Holst-Umwandlung“ bildet den Auftakt zu einem farbigen und opferreichen Schlusspiel“ (J. Bischoff): Sofort 1.Te4? scheidert gleich zweifach - 1.--a1D,Th4!; deshalb zuvor **1.Te7!** Ta7 2.Ld1 a1S 3.Lg4 (droht 4.Txd7+ Txd7 5.Le6#, der Schlüssel ist deshalb nicht ganz zweckrein) 3.--hxg4 - und nun erst 4.Te4 Se2/Sf3 5.Td4+ Sxd4 6.e4 mit Mustermatt.

29 (A. Johandl)

Durch einen Vorplan muss zunächst ein Voraus-Fernblock geschaffen werden: **1.b3!** axb3. Nach der relativ zweckreinen Annäherung 2.Sc6 (nicht 2.Sd7?) Sg6 „muss Weiß allerhand ins Geschäft stecken, um das Springerrett auf e5 zu realisieren“ (A. Grunst) - und zwar zwei Hineinziehungsopfer: 3.Lxf5+ Kc4 4.Ld3+ Kxd3 5.Dxg6+ Kc4 6.Dd3+ Kxd3 7.Se5 mit Mustermatt. „Das ist Johandl, wie er leibt und lebt!“ (J. Bischoff).

30 (Dr. U. Auhagen)

erwies sich als „ein veritables Vexierstück; in konstruktiver und präziser Zusammenarbeit gelingt es Weiß, ein unzerreißbares Mattnetz zu knüpfen“ (Dr. K.D. Schulz): **1.Se3!** droht 2.Kxc3 und erzwingt die Holst-Umwandlung zur Pattverteidigung 1.--h1L!. Doch nun muss sich Weiß allerhand einfallen lassen, um die schwarze Pattstellung zu knacken: 2.Kb1 c2+ 3.Sxc2+ Kd1 4.Se3+ Ke1 5.Sc4! e3 6.La3 Kd1 7.Sb2+ Kd2/Ke1 8.Lb4 mit Mustermatt, 5.--Kd1 6.Sb2+ Ke1 7.Kc2/e3 8.Sd3#. „Ein subtiles Umgehungsmanöver des weißen Läufers, hat mir prima gefallen!“ (B. Horstmann).

31 (R. Krätschmer)

„Berlin lässt grüßen“ (M. Macht), denn „der Autor beherrscht das **Berlin-Thema** perfekt“ (J. Bischoff): Die sofortige **Nowotny-Verstellung** 1.Td7? scheidert gleich zweifach - an 1.--Dxd7! und noch stärker an 1.--Lxb4#! Durch das Vorplanmanöver 1.Tc2+! Kd3 2.Txf2+ Kc3 3.Tc2+ Kd3 4.Tb2+ Kc3 hat Weiß zwei Ziele erreicht: 1. ein Fluchtfeld (a2) für seinen König geschaffen und 2. die Drohung 5.Lh4 Dxh4 ermöglicht. Jetzt verfügt Schwarz nach 6.Td7 nur noch über das „Racheschach“ 6.--Lxb4+ 7.Ka2 Txd7/Lxd7 8.Sd5/Sb5#. „Eine großartige Palette gestaffelter Vorpläne!“ (Dr. K.D. Schulz).



Eine anziehende und zugleich abstoßende Problemidee

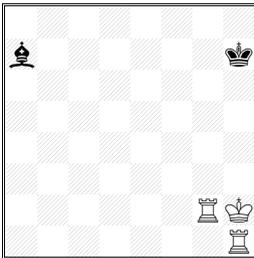
Von Manfred Zucker

Abstoßende Probleme habe ich selbst genügend gebaut, vielleicht auch einige anziehende. Auch Problemideen können anziehend oder abstoßend wirken – aber beides zugleich? Nur ein Ding entfaltet beide Wirkungen gleichzeitig – der Magnet. Und tatsächlich gibt es auch im Problemschach ein „Magnet-Thema“. Als Erfinder gilt Walther Freiherr von Holzhausen (1876-1935). Am 1. Oktober 1905 veröffentlichte das „Deutsche Wochenschach“ eine Serie von 50 Urdrucken, „den Verfassern des `Indischen Problems` in Verehrung dargebracht“. Allein die Hälfte der Aufgaben hatte Walther Freiherr von Holzhausen zum Verfasser. Diese 50 Aufgaben bildeten zugleich einen speziellen Lösungswettbewerb, der von Theodor von Scheve gewonnen wurde. Einer der Teilnehmer an diesem Wettbewerb war der bekannte Pilsener Problemkomponist Vaclav Cisar (1879-1957). Er schrieb im „Deutschen Wochenschach“ vom 11. März 1906:

„Der erste Platz unter den bei den Widmungsproblemen beteiligten Komponisten gebührt entschieden Herrn v. Holzhausen. Seine sämtlichen Kompositionen ragen über alle übrigen durch ihre Neuheit der Idee und Schärfe des Ausdrucks derselben hinaus. Vor solchen Schöpfungen nehmen auch die Puristen den Hut ab!“

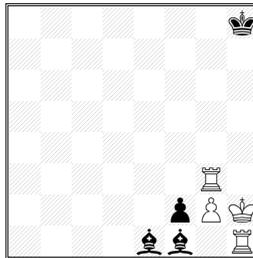
Zu den hervorragendsten Stücken Holzhausen's zählte Vaclav Cisar ausdrücklich auch unseren Dreizüger **Nr. I**. Dieser bauernlose („aristokratische“) Fünfsteiner ist also das Stammproblem des *Magnet-Themas*, für das Jahr 1905 immerhin von beachtlicher Logik:

Nr. I
W. Freiherr v. Holzhausen
Deutsches Wochenschach
 1.10.1905



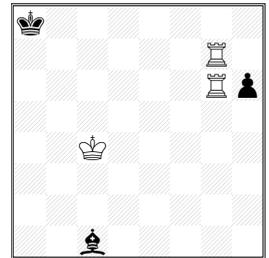
#3 (3+2)

Nr. II
Georg Ernst
Fränkisches Volksblatt
 1911



#4 (4+4)

Nr. III
W. Freiherr v. Holzhausen
Deutsches Wochenschach
 10.7.1921



#3 (3+3)

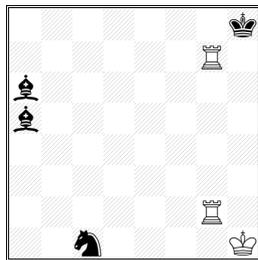
Die sofortige Ausführung des Hauptplans 1.Tg3? scheitert an 1.--Le3! (2.Kg2+? Lh6!). Als Vorplan setzt Weiß deshalb den Magnet Turm g3 an, der dank seiner magnetischen Kräfte den schwarzen König aus seinem sicheren Schlupfwinkel herauszieht: **1.Tg5!** Kh6 - und nun 2.Tg3 Le3/Lg1+ 3.Kg2/Kxg1#. In der Ausgangsstellung gibt es auf 1.--Lb8+ übrigens das Satzspiel 2.Kg1+ Lh2+ 3.T1xh2#. Wenn auch V. Cisar die „*Neuheit der Idee*“ erkannt und gewürdigt hatte, so erregte dieser einfache Magnet doch keine besondere Aufmerksamkeit. Erst sechs Jahre später griff Georg Ernst (1876-1938) den Vorwurf wieder auf und veröffentlichte **Nr. II**. Das Schema deutet eindeutig darauf hin, dass Georg Ernst die **Nr.I** kannte und eine inhaltliche Steigerung erzielen wollte: Sofort 1.Tg4? scheitert an 1.--Ld3!. Weiß setzt deshalb wiederum den Magnet an: **1.Tg6!** Kh7,

doch jetzt scheitert 2.Tg4? an 2.--Ld2!, deshalb wird die Magnetkraft nochmals angewandt, 2.Tg5 Kh6 und nun erst 3.Tg4 Kh5 4.Kg3#. Dieser bemerkenswerte Achtsteiner gilt allgemein als das Demonstrationsbeispiel für das *Magnet-Thema* schlechthin, ob berechtigt oder nicht, werden wir sehen. Immerhin scheinen Verbesserungen durchaus möglich: 1. ist der dritte Magnetismus nur optischer Natur (3.Tg4 Kh5), vergleichbar dem „*Gnaden-Mustermatt*“; denn 3. Kh5? ist keine Parade gegen die Drohung 4.Kg3 matt. Zum zweiten benötigte Georg Ernst acht Steine, verfehlte also knapp die Miniaturform. Aber auch W. von Holzhausen selbst beschäftigte sich nochmals mit seinem Vorwurf. Er erkannte, dass die Darstellung an Logik und Zweckreinheit gewinnt, wenn man auf die unmittelbare Mitwirkung des weißen Königs verzichtet. Mit nur einem Stein mehr als in seinem Stammproblem erzielt er in **Nr. III** einen Auswahlsschlüssel: Nicht weniger als fünf anscheinend gleichwertige Turmzüge (sämtlich mit der Drohung 2.Tg8#) hat Weiß zur Auswahl, doch scheitern vier davon - 1.Td7/Te7/Tf7/Th7? - einheitlich an 1.--Lf4!. Nur **1.Tc7!** hat einen einzigen Zweck mehr als die anderen Versuche - die vorausschauende Sperrung der Linie f4-b8: 1.Tc7! Kb8 (der Magnet hat wieder gewirkt) - und nun erst 2.Te7 La3/Lg5 3.Tg8 matt. Der schwarze Bauer h6 verhindert die Verteidigung 2.--Lh6. Die Anlehnung an das Stammproblem ist deutlich sichtbar, aber man kann an der gedanklichen und logischen Steigerung schon erahnen, dass der Autor sieben Jahre später das Standardwerk der neudeutschen Schule veröffentlichte: „*Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem*“ (Berlin und Leipzig, 1928). Der in **Nr. III** gefundene Mechanismus erwies sich als außerordentlich glücklich und ermöglichte spätere Steigerungen. Versuche, den Achtsteiner von Georg Ernst zu verbessern, gab es zwar, doch waren sie nicht von Erfolg gekrönt. 1938 schaffte Kurt Renner mit **Nr. IV** zwar eine aristokratische Miniatur mit einem echten dreifachen Magnet - **1.Tg6!** Kh7 2.Tg5 Kh6 3.Tg4 Kh5 4.Tg8 nebst 5.Th2 oder Th8#. Springer c1 verhindert zwar die **Nebenlösung** 1.Tg3 Ld3 2.Txd3, aber gegen **1.Tg8+** Kh7 2.T8g5 Kh6 3.T5g4 Kh5 4.Tg8 ist kein Kraut gewachsen.

1952 versuchte Franz Dreike aus Heiligenstadt sogar einen dreifachen Magnet mit nur sechs Steinen darzustellen und fand dazu einen geschickten Mechanismus (Läufer g1, Bauer f2) - **Nr. V: 1.Tb6!** Ka7 2.Tb5 Ka6 3.Tb4 Ka5 4.Tb8 nebst 5.Ta3#. Doch auch er übersah die zu Kurt Renners **Nr. IV** analoge **Nebenlösung 1.Th8+** Ka7 2.Th7+ Ka6 3.Th4 Ka5 4.Ka3, 2.--Ka8 3.Ta3+ Kb8 4.Te3. Aber vielleicht gelingt es einem geschickten Konstrukteur unter unseren Lesern, eine oder gar beide Miniaturen (ohne zusätzliches Material) zu retten?

Nr. IV
Kurt Renner

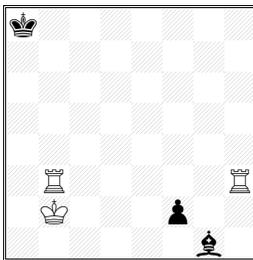
Illustrierter Beobachter
1938



#5 (3+4)

Nr. V
Franz Dreike

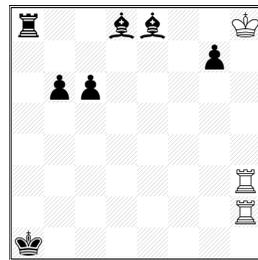
Deutsche Schachblätter
12/1952



#5 (3+3)

Nr. VI
E. M. H. Guttman

Sammler
1933



#6 (3+7)

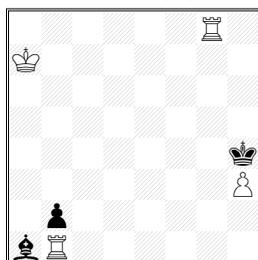
Hingegen gelang bereits 1933 E. M. H. Guttman die Vierfachsetzung ebenfalls mithilfe des Holzhausen'schen Zwei-Türme-Mechanismus ohne aktive Mitwirkung des weißen Königs - **Nr. VI: 1.Tc2!** Kb1 2.Td2 Kc1 3.Te2 Kd1 4.Tf2 Ke1 (der vierte „*echte*“ Magnet: 4.--Ke1 pariert die Drohung 5.Th1#) 5.Tb2 nebst 6.Th1#. Turm a8 verhindert u.a. den Dual 5.Ta2. Theoretisch denkbar wäre wohl

auch noch der fünfte Magnet (5.Tg2 Kf1), aber ob praktisch realisierbar? Gezeigt wurde er bisher noch nicht, aber vielleicht versucht sich einer unserer Leser einmal daran... .

Nachdem wir bisher ausschließlich Magnete mit anziehender Wirkung gezeigt haben, also der schwarze König gewissermaßen aus Eisen, Nickel oder Kobalt bestand, gibt es jedoch auch die umgekehrte Wirkung. Bestände also der schwarze König aus Gold oder Silber, so würde er vom Magnet nicht angezogen, sondern abgestoßen. Der Naturwissenschaftler nennt dieses Phänomen „*Diamagnetismus*“. Das klassische Beispiel dafür schuf Erich Brunner (1885-1938) bereits im Jahre 1916 mit der Miniatur **Nr. VII**, die er - wohl im Wissen um ihre Bedeutung - dem großen Alain C. White widmete.

Nr. VII**Erich Brunner**

Deutsches Wochenschach
9. Januar 1916

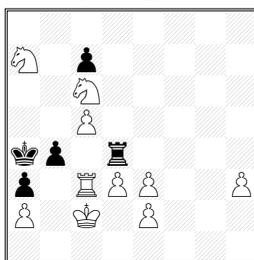


#6

(4+3)

Nr. VIII**Michael Schreckenbach**

Sächsische Ztg. 5.4.1997
(nach Kurt Ewald)
1. ehr. Erw.

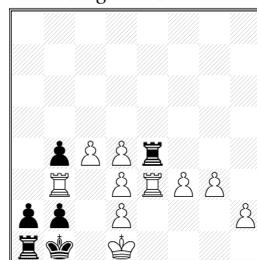


#7

(10+5)

Nr. IX**Alois Johandl**

Die Schwalbe
August / 2000



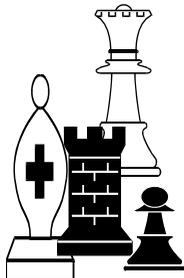
S#7

(10+6)

Nach **1.Tg2!** Kh5 entfaltet der weiße Bauer h3 seinen „*Diamagnetismus*“ und stößt damit den schwarzen König vor sich her: 1.--Kh5 2.h4 Kh6 3.h5 Kh7 4.h6 Kh8 5.h7 - und der Brettrand setzt dem diamagnetischen Treiben ein Ende: 5.--Kxh7 6.Th1#. Zum Abschluss zeigt **Nr. VIII** das diamagnetische Geschehen mit zwei Türmen als Hauptakteuren: Mit dem zurechtstellenden Schlüsselzug **1.Te4!** wird der Magnet in Stellung gebracht und stößt den schwarzen Kollegen diamagnetisch vor sich her: 1.--Te4 2.Td4 Tf4 3.Te4 Tg4 4.Tf4 Th4 5.Tg4 - und wiederum beendet der Brettrand das Spektakel: 5.--Txg4 6.hxg4 b3+ 7.axb3 mit Mustermatt.

Im Jahre 2000 schließlich gelang Alois Johandl die Übertragung des „*Diamagnetismus*“ ins Selbstmatt **Nr. IX**: 1.h4? Txh4 2.Te2 Th1+!, 1.g4? Txg4 usw., deshalb besser **1.h3!** Te5 2.Te4 Te6 3.Te5 Te7 4.Te6 Te8 5.Te7 T bel. 6.Te2 nebst 7.Txb2+ Kxb2 matt.

(Überarbeitung eines Vortrags, der anlässlich des 11. Treffens der sächsischen Problemfreunde am 24. März 2001 in Lugau/Erzg. zu Gehör gebracht wurde).

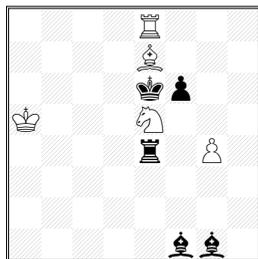


Hilfsmatt - Abteilung**Bearbeiter: Franz Pachl, Von der Tannstr. 31, D-67063 Ludwigshafen****Preisrichter: 2001: Achim Schöneberg, D-37574 Einbeck**

Hallo liebe Problemschachfreunde! Wenn Sie etwas länger als gewohnt auf die Veröffentlichung Ihres Hilfsmatts warten müssen, liegt das an der hohen Zahl von Einsendungen, die mich erreicht haben. Aber keine Angst, sollten Sie nach kurzer Zeit keine Nachricht von mir erhalten haben, dass ich Ihre Aufgabe ablehne, wird sie auf jeden Fall publiziert. Ab dem nächsten Heft wird sich die Zahl der Urdrucke auf zwölf erhöhen, damit die Wartezeiten nicht zu lange werden. Begrüßen wir ganz herzlich drei neue Autoren im Problem-Forum. Dan, Toma und Jurij geben mit gehaltvollen Dreizügern ihre Visitenkarte ab. Keine Schwierigkeiten sollten Sie mit den Zweizügern haben, nur der Fünzfzüger von Arnold könnte sich als Knacknuss erweisen, aber das sind wir ja von ihm gewohnt. Viel Spaß beim Lösen.

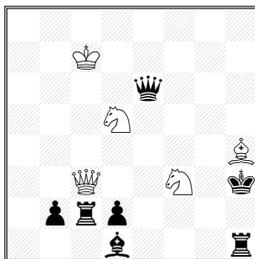
Urdrucke

38

Horst Böttger
D-Zwönitz

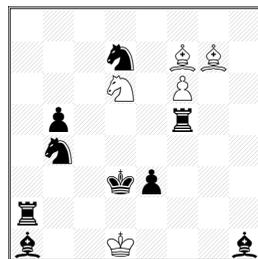
H#2 2.1... (5+5)

39

Christer Jonsson
S-Skärholmen

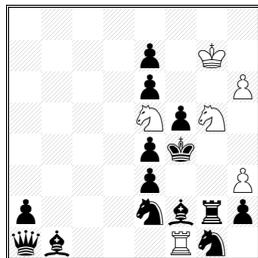
H#2 2.1... (5+7)

40

**V. Nefyodov &
A. Pankratiev**(nach M. Parinello)
RUS-Tscheljainek/RUS-Kabar

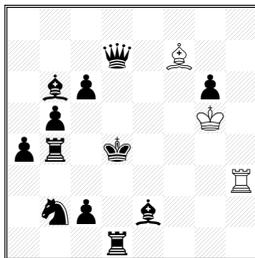
H#2 3.1... (5+9)

41

Henryk Grudzinski
PL-Jelenia Góra

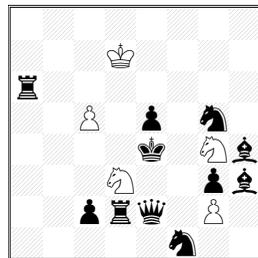
H#2 b) sTf2 (6+14)

42

Dan Meinking
USA-Cincinnati

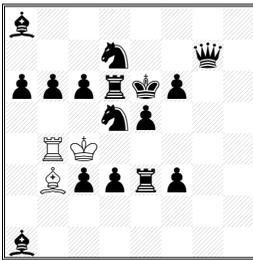
H#3 4.1... (3+12)

43

Toma Garai
USA-Van Nuys

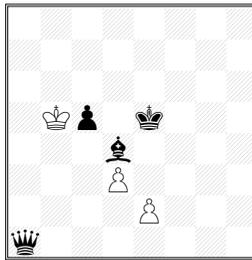
H#3 2.1... (5+11)

44
Jurij Bereznoj
RUS-Orel



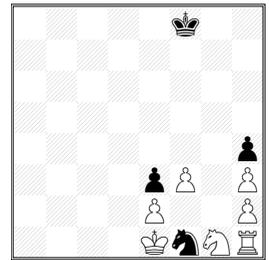
H#3 2.1... (3+16)

45
Bernhard Jacob
D-Saarlouis



H#5 (3+4)

46
Arnold Beine
D-Geisenheim



H#5 (7+4)

Lösungen aus Heft 4, Oktober 2000

19 (G. Bakcsi & Lászlo Zoltán) a) 1.Sfxg5 gxh3+ 2.Sxh3 Lxe2#; b) 1.Shxg5 gxf3+ 2.Sxf3 Lh3#. Toller Auftakt, obwohl etwas zu symmetrisch (AG). Weiß hat keinen Wartezug. Blockwechsel nach Beseitigung hinderlicher weißer Masse (BH). Eleganter reziproker Block- und Opferwechsel der schwarzen Springer (HJ).

20 (P. Heyl) 1.0-0 0-0-0 2.Dg1 Tdxg1#; 1.Dh7 Th7 2.f6 Ta8#. Ein harmloses Vergnügen (JB). Außer dem Mattzug bringt b) eigentlich nur symmetrisches Spiel zu a) (MM). Die sD einmal als bahndendes, einmal als linienöffnendes Kraftfutter, mit Rochade-Gags gewürzt (BH). Zunächst einmal in „klassischer“ Manier ein „unsymmetrisches“ Rochade-Duell; dann aber eine überraschende Wendung, bei der es die Rochade eben nicht bringt, sondern ein „normales“ Linienmatt, das mit den beiden wTT der Intention „würdig“ auf den entgegengesetzten Vertikalen „poduziert“ wird (Dr. KDS).

21 (F. Pacht) a) 1.Kb5 Lxb6 2.Sxb6 Le2#; b) 1.Kf6 Txe7 2.Sxe7 Tf2#. Geschickt und nicht leicht erkennbar inszenierte schwarze Selbstfesselungen und eindrucksvolle Funktionswechsel von weißen Offizieren (JB). Perfekte Analogie, würdige Geburtstagswidmung (MM). Dass der „gehäufte Funktionswechsel zwischen orthogonalen und diagonalen Aktivitäten / Fesselungen“ selbst als „Hilfsmatt-Zweizüger-Thema“ noch lange nicht „abgedroschen“ ist, demonstriert nachhaltig dieses ebenso meisterhaft-subtile wie originelle Beispiel, das zudem durch seinen erhöhten Anspruch an die Lösungsfindigkeit besticht (Dr. KDS). Sehr eleganter, doppelt gesetzter Fesselungswechsel unter Eliminierung des nicht für das Mattbild benötigten weißen Materials. Ein feines Widmungsproblem (HJ).

22 (C.J. Feather) 1.Txb4 Dxb7 2.Txb2 Dxb2#; 1.Dxf2 Df5 2.Dxc2 Sxc2#. Pointierte „entfesselnde“ Schlagparaden „aktivieren“ in überzeugender Geschlossenheit die „Echo-Aktivitäten“ der wD, die überaus erfolgreich als ebenfalls „durchgängig schlagende Winkeladvokatin“ praktiziert. Leider aber kommt dieses „schwungvolle“ Unterfangen bei Schwarz nicht ohne „umfangreiche materielle Unterstützung“ aus (Dr. KDS). Nicht leicht zu erkennende schwarze Selbstentfesselung nebst Opferbahnung in a) und Entblockung des Mattfeldes in b) (HJ). Das war wieder ein „kaiserliches Vergnügen“ (JB). Jeweils Massebeseitigung nach Selbstentfesselung (BH).

23 (C. Jonsson) 1.Tc5+ Kd6 2.Tc1+ Ke6 3.Tg1 Sf2#; 1.Lc5 Kd5 2.Kxg2 Lc6 3.Kh1 Ke6#; 1.Dc3 Kd7 2.Df3 gxf3 3.gxf3 Lxf3#. Diffizile Aktivierungen der Mattdiagonale a8 - h1 - die dritte Lösung konnten wir jedoch leider nicht finden...

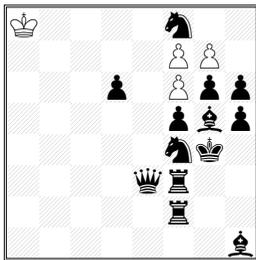
[angegeben: 1.Lc5! ... und 1.Tc5+!] (HJ). Das verbindende Element sind die differenzierten Züge des weißen Königs im ersten Zug. Mittelklasse (JB). Der gleich dreifach differenzierte Komplex, der sich so großartig zusammensetzt aus der Einleitung durch je eine der drei weiträumig beweglichen sLinienfiguren, dem dadurch bedingten Ausweichmanöver des wK und der abschließenden Sequenz zum „total wechselnden“ Mattzug, brilliert vor allem durch die unwahrscheinliche Präzision der jeweils „wohl definierten“ Abfolge (Dr. KDS).

24 (L. Werner) 1...gxf8=S 2.Lh4 Sg6 3.Kg5 f8=D 4.Kg6 Dg7#; 1...gxf8=L 2.h4 Lh6 3.Kh5 f8=T 4.Kh6 Th8#. Weiße Allumwandlung, tolle Analogie, Spitzenklasse (MM). Schwerblütige A UW, die sicherlich in langen schwedischen Winternächten das schwache Dämmerlicht der Welt erblickt hat (BH). Bei dieser als „Epaulettenmatt-Echo“ dekorierten A UW lässt sich der minimale Aufwand von Weiß um keinen Deut reduzieren; für Schwarz dagegen ist nolens volens ebenfalls eine Fülle an passivem Potential erforderlich, was aber hier den vorherrschenden Charakter eines „sehenswerten Kleinkunst-Werkes“ gerade mal nicht nachhaltig verletzt (Dr. KDS). Auf zwei harmonisch korrespondierende Phasen verteilte A UW. Ein sehr schönes Hilfsmatt (HJ). Bei Allumwandlungen hat sich bei mir - jedenfalls zur Zeit - ein Sättigungsgefühl eingestellt (JB). Zu Lennarts Aufgabe erreichten mich zwei Zuschriften. Zuerst sandte Dr. Randolf Arnold eine Version mit unveränderter Lösung, die zwei Steine einspart. Kurz darauf schrieb mir Rolf Wiehagen, daß er und Christer Jonsson an der gleichen Idee gearbeitet hatten und am Erscheinungstag von Problem-Forum 4 eine computergeprüfte Fassung vorliegen hatten. Lennart erklärte sich auf Anfrage von Christer einverstanden, diese ökonomischere Zweitdarstellung unter „LW & CJ & RW“ zu veröffentlichen, was hiermit unter Nr. 24a (Lösung: a) 1...b8=T 2.Kc5 Txb6 3.Sb8 axb8=L 4.Kxb6 La7#; b) 1...b8=S 2.Kd5 Sxc6 3.Lb8 axb8=D 4.Kxc6 Db7#) im Problem-Forum geschieht. Beide Aufgaben haben ihre Vor- und Nachteile. Überlassen wir dem Preisrichter die schwierige Entscheidung, welches Problem besser ist.

24

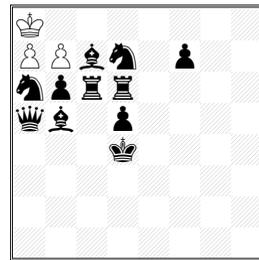
Lennart Werner

(Version Dr. R. Arnold)



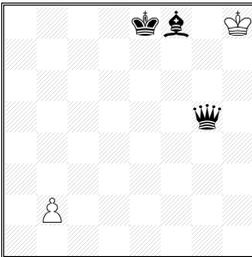
H#4 0.2.1... (4+13)

24a

Lennart Werner & Christer Jonsson
& Rolf WiehagenH#4 Weiß beginnt (3+11)
b) Bd5>c5

25 (B. Jacob) a) 1.Sc6 d4 2.De6 Kd2 3.Kd5 Kd3 4.Ld6 c4#; b) 1.Sb5+ Kb2 2.Kd4 c3+ 3.Kc4 Kc2 4.Lc5 d3#. Die beiden rückwärts gerichteten wK-Dreiecksmärsche sind hübsch (BH). Ein adrettes Beinahe-Echomatt, bei dem man in b) zunächst an der Stellung Kd2/Kd4 herumdoktert (JB). Ein sehr schönes Idealmattbild, das hier auf charmante Weise zweimal in Szene gesetzt wird (HJ). Mit einem wohl dosierten Miniatur-Echospiegel gleitet die Hilfsmatt-Vorstellung wieder in „ruhiges“ Fahrwasser. Aus den schweren sGeschützen DLS im Duell mit den wLeichtgewichten BB ist hier mitten im freien Gelände ein bezauberndes gleichartiges Modellmuster-Echo auf benachbarten Linien geglückt, wie es übersichtlicher und prägnanter nicht zu realisieren sein dürfte (Dr. KDS).

K. Funk
IMR 1983



H#6

(2+3)

26 (R. Fiebig) 1.Lb3 Kg7 2.Da6 Kf8 3.Kc5 Ke7 4.Kb6 Kd6 5.Ka5 Kc5 6.La4 b4#. Ein patenter Fünfstener, bei dem zunächst ein Excelsior nahe liegt (JB). Ein nicht allzu schwieriger Nestbau, wenn man erkannt hat, dass die B-Umwandlung nicht weiterhilft (BH). Hierzu gibt es folgendes Vergleichsstück, bei dem im Schlüsselzug nicht der Mattbauer verstellt wird. Lösung: 1.Da5 Kg8 2.Kd7 Kf7 3.Kc6 Ke6 4.Kb5 Kd5 5.Ka4+ Kc4 6.La3 b3#

27 (J. Hutya) Satz: 1...f8=D#; 1.Kg7 f8=S 2.Kf6 Sg6 3.hxg6 hxg6 4.Kg5 g6 5.Kf4 g8=D 6.Kxe4 Dg4#. Das „triviale“ Satzmatt ist mehr als völlig gerechtfertigt durch den rasanten totalen Szenenwechsel zum „realen“ Spiel, bei dem die völlig unerwartete zweifache Unterverwandlung ebenso nachhaltig beeindruckt wie die kluge und raffiniert angesetzte Führung zum optimal gefügten D-Epaulettenmatt im zentralen Brettbereich (D. KDS). Das harmlose h-Bäuerchen macht's (BH). Das Satzmatt kann natürlich nicht erhalten werden, statt dessen wandert der sK in die Brettmitte und wird dort von einer ersatzweise erwandelten wD zur Strecke gebracht. Ein unterhaltsames Stück (HJ). Leichte und bekömmliche Kost (JB).

28 (W. Neef) 1.Le4 Lxe4 2.Ke5 Lxf3 3.Kf4 Lxg2 4.Kg3 Lxb7 5.Dc6 Ke2 6.Kg2 La8 7.g3 Lxc6#. Ein löserfreundliches Stück mit einigen strategischen Elementen (JB). Klasse: der wL erweist sich als wahrer Holzfaller und befreit die sD aus ihrem Gefängnis (MM). Ein Staubsauger-Läufer (BH). Der gewundene Slalom des wL als Leitfigur steuert brillant das Geschehen. Die totale Agonie der gewaltigen schwarzen Truppe mit der „erschrecklichen“ sechsfachen Blockade im Schlussbild und der spektakulären, genau gefügten „Selbstverbrennung“ der sD impliziert natürlich auch höchste lösungstechnische Anforderungen (Dr. KDS).

Leider habe ich bei der Aufgabe 31 (Heft 5) den Zusatz vergessen b) Kg3>b2.
Außerdem hat Arnold Beine festgestellt, dass bei Diagramm 35 (M. Herzberg) ein sBb4 fehlt.
W.A.B

EIN PARADOXES THEMA

von Franz Pachtl

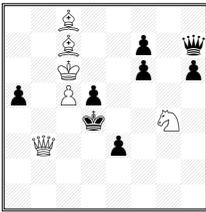
Eines der paradoxesten Themen im Problemschach ist zweifellos das *Le Grand-Thema* mit folgender Definition: **In Phase 1 droht Matt A, auf die Parade x folgt Matt B. In Phase 2 droht Matt B, auf die Parade x folgt Matt A.** Die Schwierigkeit bei diesem Zweizügerthema (*einige Komponisten haben diese Thematik auch schon im Dreizüger dargestellt*) liegt in der Begründung, warum ein und derselbe schwarze Zug ein Matt einmal ermöglicht und einmal verhindert. Am einfachsten scheint es zu sein, wenn man mit schwarzer Königsflucht arbeitet. Das habe ich bei meiner ersten Beschäftigung mit diesem Thema auch getan (s. **Diagr. A**):

A

Franz Pachtl

Schach 1986

Lob



#2

(6+8)

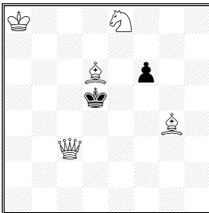
Schwarz hat das Fluchtfeld e4. In der Verf. 1.Lxa5? droht 2.Dxd5#. Nach 1...Ke4 könnte Schwarz über f4 entkommen, daher 2.Dxe3#, es widerlegt 1...Df5!. In der Lösung **1.La6! droht 2.Dxe3#**, nun könnte Schwarz nach 1...Ke4 über f5 das Weite suchen, daher 2.Dxd5#. Auf 1...De4 gibt es im Vergleich zur Verf. (2. Dc3#) mit 2.Db2# einen Mattwechsel. Die Begründung für den paradoxen Wechsel zwischen Droh- und Spiel matt liegt darin, ob f4 und f5 gedeckt sind oder nicht. Dies ist natürlich nichts besonderes. Einige Problemschachvirtuosen haben sich nicht mit dem reziproken Wechsel begnügt und dies mit 3 Matts zyklisch dargestellt, Peter Hoffmann gelang dies sogar in Miniaturform (s. **Diagr. B**).

B

Peter Hoffmann

Die Schwalbe 1989

3. Preis



#2

(5+2)

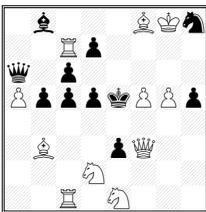
In der 1. Verf. 1.Lf4? droht 2.Sxf6#. Nach 1...Ke4 kann 2.Dc4# folgen, da f4 gedeckt werden muss und der sLf4 die Deckung von e3 übernommen hat; es widerlegt 1...f5! In der 2. Verf. 1.Le2? droht 2.Dc4#, auf 1...Ke4 geht 2.Dd3#, da f5 gedeckt werden muss und der Le2 die Deckung von d3 übernommen hat; die Widerlegung ist 1...Ke6!. In der Lösung **1.Ld7! droht 2.Dd3#**, auf 1...Ke4 folgt 2.Sxf6#. Dass die 2. Verf. an einer Königsflucht scheitert, steckt diese fabelhafte Miniatur locker weg. Natürlich gibt es auch den 4-fachen zyklischen Le Grand, der allerdings nicht ohne Nachtwächter auskommt, was wohl unvermeidlich ist. (s. **Diagr. C**)

C

Emil Klemanic

Praca 1991

4. Preis



#2

(11+11)

Die vier Themamatts sind Lg7, De4, Df4 und Dxe3. Nach 1.Txd7? droht 2.Lg7#, auf 1...Kd4 folgt 2.De4#, da der sBd5 gefesselt ist (das Drohmatt schlägt nicht durch, weil der sLb8 dazwischenziehen kann, 2.Df4 verhindert ebenfalls der sLb8 und für 2.Dxe3 fehlt die zusätzliche Deckung von e3), es pariert 1...Dc8!. 1.Txc5? mit Fesselung des sBd5 droht 2.De4#, auf 1...Kd4 folgt 2.Df4# (das Drohmatt geht nicht wegen Entfesselung des sBd5, für 2.Dxe3 fehlt immer noch die zusätzliche Deckung von e3, 2.Lg7 scheitert an Kxc5!), es widerlegt 1...exd2!. 1.Sg2? droht 2.Df4#, auf 1...Kd4 folgt 2.Dxe3#, weil der Sg2 e3 deckt und d3 zurückgewonnen werden muss, das der Se1 aufgegeben hat (wegen dem Feld d3 verbieten sich 2.Lg7 und 2.Df4, wegen dem sBd5 2.De4), die Widerlegung ist 1...Sg6!. Die Lösung lautet **1.Lc2! mit der Drohung 2.Dxe3#, auf 1...Ke4 folgt 2.Lg7#** (das Drohmatt scheidert wegen fehlender Deckung

von e3, 2.De4 an dem sBd5 und fehlender Deckung von c3 und 2.Df4 nur an fehlender Deckung von c3. Ein wirklich beeindruckender Zyklus, man kann sich nur wundern, wie das alles funktioniert. Die Nachwächter sind die beiden weißen Türme, die trotzdem ihre Existenzberechtigung haben, denn um den Zyklus aufrecht zu erhalten muss im Schlüsselzug gleichzeitig das Feld f5 gedeckt und das Feld c3 zum entfernten Fluchtfeld werden, außerdem hält der wTc7 die Linie des sLb8 geschlossen, damit 2.Lg7 geht.

1987 veröffentlichte S. Burmistrov einen Zweizüger (s. **Diagr. D**), **der eine neue Form des Le Grand-Themas nach folgender Matrix zeigt:**

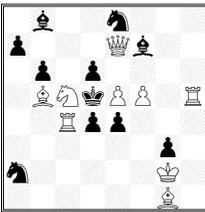
1. Phase 1.X1 droht A,B#, 1...y 2.C#
2. Phase 1.X2 droht 2.C#, 1...y 2.A#
3. Phase 1.X3 droht 2.C#, 1...y 2.B#

D

S. Burmistrov

Volgogradskaja pravda 1987

1. Preis



#2

(9+11)

Die nackte Lösung lautet:

1.Sb7? (2.Txd4 A#) 1...dxe5 2.Dxf7 B#, 1...e3!

1.Sxe4? (2.Txd4 A#) 1...dxe5 2.Db7 C#, 1...Le6!

1.f6! (2.Dxf7 A/Db7 B#) 1...dxe5 2.Txd4 A#.

Untersuchen wir mal etwas genauer, wie sich die Wechsel begründen. Wenn der wSc5 zieht, kann der wTc4 drohen. Um auf dxe5 mit der Dame Matt geben zu können, muss vorsorglich d6 gedeckt werden, daher muss der wS entweder b7 oder e4 besetzen, worin sich die Auswahl des Mattzuges mit der Dame begründet, der erfolgen kann, weil in der Themaparade e5 geblockt wird. Im Schlüsselzug wird dieses Feld gedeckt, damit die Dame drohen kann. Die Themaparade fesselt die wD an d6 und verhindert die Doppeldrohung, erweist sich aber als Linienöffnung nach c5 und befördert den sB in eine Fesselung, weshalb Txd4 nun geht. Ein geistreicher Mechanismus. Schade, dass es dem Komponisten nicht gelungen ist, den Zug 1.Sxe4 mit Fluchtfeld als Lösung zu verkaufen.

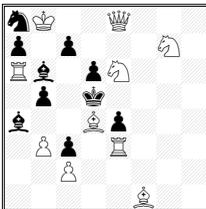
Nach dieser vermutlichen Erstdarstellung haben sich einige Autoren aus dem Ostblock, allen voran A. Slesarenko, mit dieser Thematik beschäftigt und einige sehr schöne Aufgaben komponiert, von denen ein paar auch im FIDE-Album zu bewundern sind. Ein Problem, das mich sehr begeistert hat, zeigt **Diagr. E**.

E

A. Slesarenko

The Problemist 1998

2. ehr. Erw.



#2

(10+10)

Die Themaparade lautet 1...Lxd4. In der Verf. 1.Txc3? droht 2.Dh5 A und Dc6 B#, 1...Lxd4 wird als Block genutzt und erlaubt 2.Sf4 C#, weil c5 vom Tc3 und e5 nach Wegzug des Se6 von der wD gedeckt sind, es widerlegt 1...c5!. Wenn Weiß das Feld d4 deckt, dann droht 2.Sf4 C#, wie in der 2. Verf. 1.Td3?, 1...Lxd4 öffnet die Linie des wTa6 nach c6 und es kann 2.Dh5 A# mit Rückgewinnung des Feldes e5 geschehen, weil der sL gefesselt ist (nicht 2.Dc6 B#? wegen Ke5!), nur nach 1...Lxb3! geht es nicht weiter. **Der fluchtfeldgebende Schlüsselzug 1.Txe4! droht wieder 2.Sf4 C#**, jetzt folgt auf 1...Lxd4 2.Dc6 B#, weil e5 vom wTe4 kontrolliert wird (nicht 2.Dh5 A#? wegen Kxe4!), Nebenpiel: 1...Kxe4 2.Lg2#. Die zusätzliche Verf. 1.Kb7? (2.Dh5 A/Dc6 B#) scheitert an 1...Lxd4! und zeigt das **Dombrowskis-Paradox**, denn die beiden Drohmatts erscheinen in Verf. und Lösung auf die Parade, an der sie zuvor als Drohung scheiterten. Großartig, wie das alles funktioniert. Dass der wTe3 in allen drei Phasen den ersten Zug ausführt, gefällt mir besonders gut.

V. Shanshin war der erste, **der den doppelten Le Grand mit einem 3x2-Zagorujko kombiniert hat (s.Diagr. F)**

1.a8=D? (2.Df4 A/Dxe3 B#)

1...Txd5 a 2.De5 C#, 1...Lxf6 2.Sxf6#; 1...Tb7!

1.Sd3? (2.De5 C#)

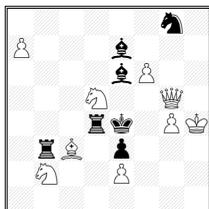
1...Txd5 a 2.Df4 A#; 1...Lxf6 2.Sc5#; 1...Ld6!

1.Sc4! (2.De5 C#)

1...Txd5 a 2.Dxe3 B#; 1...Lxf6 2.Sd6#

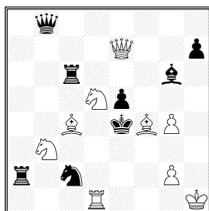
Ein unglaublich locker und elegant komponierter Zweizüger. Dass der wLc3 in der Lösung nicht mehr mitspielt, ist die einzige Schwäche in dieser Aufgabe, die der Komponist dadurch abgebildert hat, dass dieser Läufer die Linie des sTb3 nach e3 versperrt, damit der Mattzug 2.Dxe3 möglich ist. Ich habe mich nun selbst mit dieser Thematik beschäftigt und dabei entdeckt, dass man sie mit dem Thema B der weißen Linienkombination verknüpfen kann, was offenbar neu ist (**Thema B: Die Öffnung einer weißen Deckungslinie durch Schwarz ermöglicht Weiß die Verstellung einer anderen weißen Deckungslinie im Mattzug**). **Diagr. G ist die vermutliche Erstdarstellung:**

F
V. Shanshin
Problembiad 1990
1. Preis



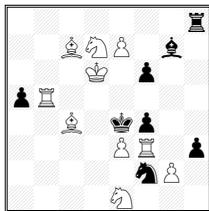
#2 (9+7)

G
Franz Pachl
Problem-Forum 2001



#2 (9+8)

H
Franz Pachl
Schach-Aktiv 2001



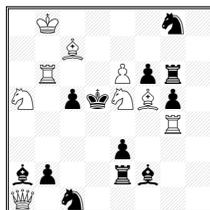
#2 (10+8)

Spielt Weiß 1.Dc5? mit Überdeckung der Felder d4 und d5, droht 2.Sd2 A# und Ld3 B# mit Verstellung des wTd1. Die schwarze Themaparade 1...exf4 verschafft Schwarz das Fluchtfeld e5 und pariert die Doppelbedrohung, aber jetzt ist f4 geblockt, die wDc5 deckt e3 und es geht 2.Sc3 C#, weil nach Wegzug des wSd5 die Dame e5 beherrscht, die nicht gerade subtile Widerlegung lautet 1...Dxb3!. 1.Df6? deckt f4 und droht 2.Sc3 C#, 1...exf4 verhindert diese Drohung, weil der Springer an e3 gebunden ist, jetzt erweist sich dieser Zug aber als Linienöffnung nach d4 und der wTd1 kann durch 2.Sd2 A# verstellt werden (Thema B), 1...Txc4! widerlegt diese Verführung. Die Lösung lautet **1.Dg5!**, was ebenfalls f4 deckt, 1...exf4 öffnet jetzt die Linie der wD nach d5 und der wTd1 kann durch 2.Ld3 B# verstellt werden (**Thema B**). Nebenspiel: 1...Txc4/Dxb3(b4) 2.Sf6/Dxe5#.

Aufgabe H benutzt einen anderen Mechanismus. Es gibt hier im Gegensatz zu **G** nur ein Themafeld (f5), das vom wTb5 gedeckt ist und nach der Themaparade fxe3 auch vom Tf3. In der Verf. 1.Ke6? ist dieses Feld gedeckt und es droht Sc5 A# und Ld5 B# mit Verstellung des wTb5. 1...fxe3 gibt Schwarz das Fluchtfeld d4 und pariert die Verstellmatts, aber jetzt geht 2.Tf4 C# mit Rückgewinnung von d4, weil e3 geblockt ist und f4 vom wLc7 zusätzlich gedeckt ist, dessen Linie der wK im ersten Zug freigelegt hat, es widerlegt 1...Th5! 1.Sc2? übernimmt die Deckung von e3 und d4, jetzt kann 2.Txf4 C# drohen, aber mit fxe3 wird dem Weißen die zusätzliche Deckung von f4 entzogen, womit die Drohung pariert ist. Jetzt wirkt aber der wTf3 nach f5 und es geht das Thema B-Matt 2.Sc5 A# mit Verstellung des wTb5 (nicht 2.Ld5 B#? Kd3!), aber 1...Sd3! **Der Lösungszug 1.Lb6! deckt ebenfalls e3 und d4, fxe3 erlaubt jetzt 2.Ld5 B# (Thema B) und nicht 2.Sc5 A#? wegen Kd4!**

Nebenspiel: 1...Sd3/Th4/Lh6 2.Lxd3/e8=D/Sxf6#.

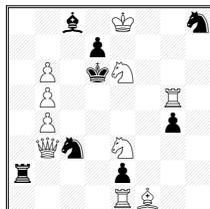
I
Franz Pachtl
Schach 2001



#2 (9+12)

In Verbindung mit dem **Dombrowskis-Paradox** gelang mir mit **I** eine **Thema B-Darstellung in der reziproken Le Grand-Form**. In der Verf. 1.Sf3? mit Kontrolle der Felder e5 und d4 drohen beide Themamatts (2.Td6 A/Le4 B#), welche an 1...b1=D! mit Fesselung des Tb6 und Deckung von e4 scheitern (1...c4 2.Tb5#). 1.Sd3? verstellt im Voraus die Linie nach e4 und deckt e5, es droht 2.Td6 A#, die Themaparade b1=D fesselt den Tb6, öffnet aber die Linie der wD nach d4, und weil die Wirkungslinie der sD nach e4 unterbrochen ist, folgt das Thema B-Matt 2. Le4 B# (1...Sxd3 2.Dh1#), aber 1...Lg3!. **Der Schlüsselzug 1.Sb3! deckt d4 und verstellt im Voraus die b-Linie, es droht 2.Le4 B#, 1...b1=D öffnet die Linie der wD nach e5, es kann 2.Td6 A# folgen, weil der Turm nicht gefesselt ist (1...Sxb3/Lxb3(b1)/fxe5 2.Dh1/Da8/Td6#).**

J
Franz Pachtl
idee & form 2001

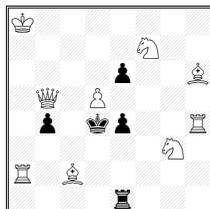


#2 b) Se6>e5 (10+8)

Auf der Suche nach einer Steigerung gelang mir mit **Aufgabe J**, die einen ähnlichen Mechanismus wie **I** benutzt, ein **Le Grand mit Anti-Lewmann-Matts, allerdings nur in Zwillingenform**. In a) droht nach **1.Sf4! 2.Sc4 A#**, die Themaparade exf1=D deckt c4, öffnet aber die maskierte Linie des Te1 nach e5, und weil im Schlüsselzug im Voraus die Linie f1-f5 verstellt wurde, geht 2.Sf5 B# mit Verstellung des wTg5. **In b) droht nach 1.Sd3! 2.Sf5 B#**, die Themaparade 1...exf1=D deckt f5 und öffnet die maskierte Linie des Te1 nach e6 und da die Linie der sD nach c4 verstellt ist, geht 2.Sc4 A#.

Es gibt in beiden Phasen die antikritischen Verführungszüge a) 1.Tc5? (2.Sf5 B#) und b) 1.Dg8? (2.Sc4 A#) [1...Sf7 2.Dg6#], was an 1...exf1=D! mit Kontrolle von f5 und c4 scheitert, also das **Dombrowskis-Paradox**. Neben der Themavariante gibt es nur noch ein Abspiel mit 1...Sxb5 2.Dd5#. Ich habe auf Kosten der Ökonomie absichtlich auf weitere Varianten verzichtet.

K
Franz Pachtl
Neue Zürcher Zeitung 2001



#2 (9+5)

Den Abschluss bildet die sehr ökonomische **K**, die mit Königsflucht arbeitet und **den Doppel-Le Grand und das Dombrowskis-Paradox mit allen drei Matts zeigt, was vielleicht erstmalig realisiert wurde**. 1.Ta5? droht 2.Dc5 A/Dd3 B/Dxb4 C# und scheitert an der Themaparade 1...Kc3!. 1.Lf8? überdeckt c5 und es droht 2.Dc5 A# und 2.Dd3 B#, auf 1...Kc3 folgt 2.Dxb4 C#, weil der Lf8 bis nach b4 wirkt. 2.Dc5#? scheitert an Kd2! und 2.Dd3#? an exd3!, es widerlegt 1...Ke3! 1.Th5? deckt d5 und droht 2.Dxb4 C, auf 1...Kc3 folgt 2.Dc5 A# (2.Dxb4#? scheitert an Kxb4! und 2.Dd3#? an exd3!), es pariert 1...e5!. Die Lösung lautet **1.Lxe4! mit der Drohung 2.Dxb4 C#**, 1...Kc3 erlaubt 2.Dd3 B# weil der sBe4 verschwunden ist. 2.Dxb4? scheitert an Kxb4! und 2.Dc5#? an Kb3!.

Selbstmatt - Abteilung

Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D- 09052 Chemnitz

Preisrichter 2001: Michael Schreckenbach, D- 01279 Dresden

Die Selbstmatt-Abteilung beginnt mit einem Hinweis zum Thematurier des PROBLEM-FORUMs, ausgeschrieben in der Sonderausgabe Weihnachten 2000, da dort die Definition des „Kraftopfers“ wohl nicht präzise genug war (mea culpa!) und sie auch im „*INFO-BLATT*“ geändert wurde. Als Kraftopfer definieren wir deshalb nochmals: Eine weiße Figur muss zur Pattverhütung nicht nur ihre gegenwärtige, sondern auch ihre zukünftige Wirkungskraft (also die auf ihr gegenwärtiges Standfeld) opfern. Eindeutige Kraftopfer zeigen im MZ-Beitrag „*Das Kraftopfer in der Miniatur*“ (*PROBLEM-FORUM Weihnachten 2000, S.21*) also nur die Beispiele II, III und VI.

Zur Selbstmatt-Abteilung im PROBLEM-FORUM 5/2001 gibt es auch noch eine Korrektur: Bei Nr.20 (L.-D.Gruber) ging irgendwie der Hinweis „Zwei Lösungen“ verloren, aber das haben Sie inzwischen sicherlich längst selbst bemerkt... .

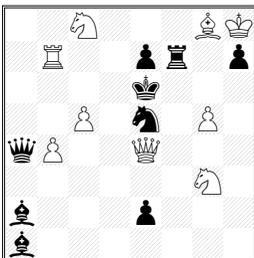
Die nachfolgende Urdruck-Serie wirkt mit nicht weniger als neun Beiträgen zwar recht gewaltig, sollte aber dennoch kein Grund zum Erschrecken sein. Zum einen handelt es sich um einige leichtere Stücke, zum anderen gibt ihnen MZ einige vielleicht hilfreiche Lösungshinweise: In **Nr.23** sollte man nicht auf eine naheliegende Verführung hereinfallen. In **Nr.24** spielt eine Unterverwandlung die Hauptrolle, ebenso in **Nr.26**. Sicherlich sind auch die „analogen“ Abspiele in **Nr.25** leicht zu erkennen. **Nr.27** hat eine logische Gliederung, ein Vorplan sorgt für „eine kristallklare Schädigung, ohne die das Finale nicht liefere“ (Gamnitzer). In **Nr.28** begibt sich der schwarze König auf Wanderschaft, in **Nr.29** ist wieder einmal die richtige Umwandlung gefragt. In **Nr.30** heißt es „eine Figur für ein Tempo“. In **Nr.31** wirkt zwar mit dem Maximum von zehn Zügen für Selbstmatts im PROBLEM-FORUM zunächst abschreckend, aber sämtliche zehn Züge sind Schachgebote. Das nennt man: Selbstmattlösen – leicht gemacht!

Urdrucke

23

Gunter Jordan

D-Jena



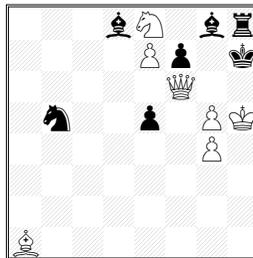
S#2

(9+9)

24

Manfred Ernst

D-Holzwickede



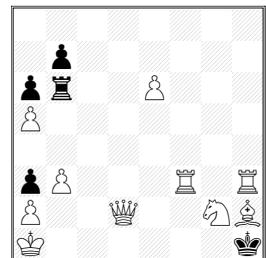
S#4

(7+7)

25

Dr. Rolf Trautner

D-Oberstdorf

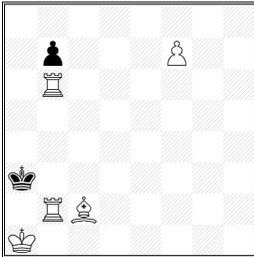


S#4

(10+5)

26

Reinhardt Fiebig
D-Hohndorf/Erzgeb.

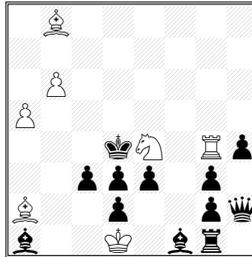


S#5

(5+2)

27

Camillo Gamnitzer
A-Linz

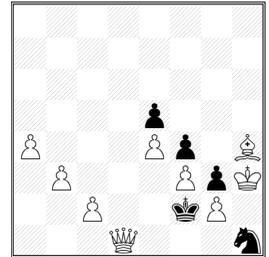


S#5

(7+12)

28

Lutz-Dieter Gruber
D-Apolda

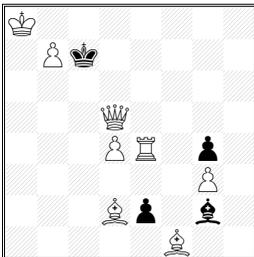


S#6

(9+5)

29

Jorma Pitkänen
SF-Lahti

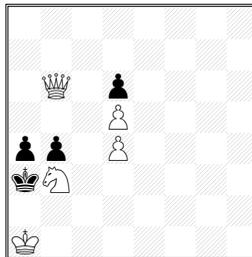


S#6

(8+4)

30

Arnold Beine
D-Geisenheim

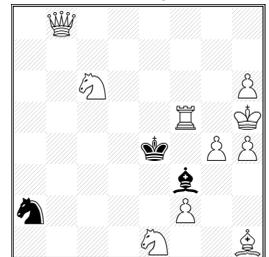


S#7

(5+4)

31

Günther Weeth
D-Stuttgart



S#10

(10+3)

Lösungsbesprechungen - Selbstmatt 4/2000

11 (P. Sickinger)

war gleich zum Auftakt „ein Feuerwerk, wie es glanzvoller nicht leuchten kann“! (*Dr.K.D.Schulz*). Die beiden weißen Springer erweisen sich als reichlich überflüssig: 1.Dd4+? cxd4+ 2.Sxc6!, 1.Df5+? exf5+ 2.Sxf7!. Der feine Schlüssel 1.h5! droht 2.Sf3+ Kf6 3.Db2+ e5 matt und veranlasst den Schwarzen, seine auf den weißen König gerichteten Batterien aufzulösen. Doch „die durch Opfer bewirkten Rückholaktionen überzeugen gleichermaßen“ (*J.Bischoff*): 1.--Txd6 2.Sc6+! Txc6 3.Dd4+ cxd4#, 1.--L bel. 2.Sf7+! Lxf7 3.Df5+ exf5# (3 Punkte). „Ein Stern der höchsten Kategorie am Firmament der Selbstmatt-Dreißiger!“ (*Dr.K.D.Schulz*).

12 (P.Heyl)

überträgt die Kombination Kling ins Selbstmatt. Die Kombination Kling ist eine Schnittpunkt-Kombination: Überschreitung eines Schnittpunktes, um freiwillig eine eigene Figur einzusperren und sich damit ins Patt zu retten. Sofort 1.Tg2+? hxg2+ scheitert am Fluchtfeld - 2.Kg1. Mithilfe der Unterwandlung 1.d8L! droht Weiß, das Fluchtfeld zu verbauen: 2.Lb6 3.Lg1 4.Tg2+ hxg2 matt. Schwarz

verteidigt sich dagegen mithilfe der Kombination Kling: 1.--Lh5 2.Lb6? g6 3.Lg1 patt! Weiß kann jedoch die Kombination Kling mit einer Anderssen-Verstellung nutzen, deshalb besser 2.La5! g6 3.Lc3 f2 4.Ld2+ f3 5.Tg2+ hxg2#, 2.--Le8 3.Lb6 Lh5 4.Lg1 g6 5.Tg2+ hxg2# (4 Punkte). „Das ist ein eigenartiges Ding, im Selbstmatt gibt es auch den Kling“, reimte (natürlich) J. Bischoff.

13 (F. Müller)

nannte der Autor „eine Fata-Morgana-Kleinigkeit“ und hoffte, „das leichte Stück möge den Lösern gefallen!“ Diese widersprachen jedoch entschieden: „Von wegen leicht“ (*M. Macht*), zwar „nur eine kleine Nuss, aber keine leicht zu knackende!“ (*J. Bischoff*). Der bauernlose („aristokratische“) Achtsteiner-gewissermaßen „an der Schwelle zur Miniatur“ - hat das einzügige Satzmatt vom „Weber-Typ“ 1.--Txf1#, das sich aber mangels eines Wartezeuges nicht realisieren lässt. Das „bekannte und beliebte Turmlinien-Mattmotiv“ (*Dr.K.D.Schulz*) wird deshalb mithilfe eines Damenopfers von der f- auf die e-Linie verlegt: 1.Ld2! Kg3 2.De1 Kf3 3.Se5+ Kg3 4.De3+ Tf3 5.Sd5 Txe3 6.Le1+ Txe1# (4 Punkte). So etwas „kommt bei den Lösern immer gut an - jedenfalls bei mir!“ (*Dr.K.D.Schulz*).

14 (C.Gammitzer)

ist wieder „ein absolut hochklassiges Stück“ (*J. Bischoff*) aus der Linzer Werkstatt, „obwohl ausnahmslos mit einzügigen Drohungen gearbeitet wird, sollte der Sechszüger originell und nicht eben leicht sein, vor allem auch wegen des wider den Erwartungsstrich gebürsteten Turmspiels und der unvermuteten Final-Abwicklung“ (Autor). Als echter Störenfried erweist sich der schwarze Bauer e6, denn ohne ihn wäre sofort 1.Sd5? nebst 2.Sc3+ Lxc3# erfolgreich - aber 1.--exd5!. Nach der Vorbereitung 1.Sc4! Kf3 (nicht 1.--Sf3? 2.Tae5+ Sxe5 3.Sd2+ Lxd2#) 2.Thf5+ exf5 3.Se5+ Ke4 - kann zwar 4.Sd5 folgen, doch nunmehr verfügt Schwarz über die überraschende, „dresdnerische“ Ersatzverteidigung 4.--f4, die indes mithilfe „der unvermuteten Final-Abwicklung“ 5.Sf6+ Kf5 6.Sc6+ Lxa5# (4 Punkte) genutzt werden kann (2.--Kg4 3.Tg5+ Kh3/h4 4.Th5+ Kg4 5.Tag5+ Kf3 6.Sd2+ Lxd2#. „Der Name CG bürgt für gehobene Qualität!“ (*M.Macht*).

15 (M. Zucker)

ist ebenfalls eine „Fata Morgana“ mit dem Satzspiel 1.--Lxh1 2.Df4+ Kg2 3.Dg3+ Kf1 4.Df3+ Lxf3#. Durch einen etwas ungewöhnlichen Rundlauf „bringt die sehr agile weiße Dame Schwarz in Zugzwang“ (*M.Macht*): 1.Db4! Kf2 2.De1+ Kf3 3.Dg3+ Ke4 4.De5+ Kf3 5.Dd4 - die Ausgangsstellung, jedoch nunmehr mit Schwarz am Zuge: 5.--Lxh1 6.Df4+ Kg2 7.Dg3+ Kf1 8.Df3+ Lxf3# (4 Punkte). „Die Konstruktion besticht durch ihre geschlossene Harmonie und Ökonomie!“ (*Dr.K.D.Schulz*).

16 (Ing.P. Moutecidis)

erwies sich als die weitaus härteste Nuss der Serie: „Für mich zu schwer“, seufzte Meisterlöser Herbert Lang und auch Manfred Macht musste „nach stundenlangem Suchen aufgeben“. Verfolgen wir zunächst die Lösung **A**: 1.Da6+! Tb6 2.T8e6+ Kc7 3.Td5 Kb8 4.Sd7+ Kc7 5.Se5 Kb8 6.Te8+ Kc7 7.Tb5 Kd6 8.Lb4+ Kc7 9.Da7+ Tb7 10.Ka5 Txa7#. „Wenn man eine Teilaufgabe gelöst hat, kennt man zwar das Mattbild der anderen Lösung, die Lösung selbst wird aber trotzdem nicht wesentlich leichter“ (*M.Macht*) **B**: 1.Se4! Kc7 2.T8e7+ Kb6 (2.--Kc6 3.Lb3 Kb6 4.Tb5+ Kc6 5.Da6+ Tb6 6.Tb4 Txa6#) 3.Da5+ Kc6 4.Da6+ Tb6 5.Da8+ Tb7 6.Lb3 Kb6 7.Tb5+ Kc6 8.Da6+ Tb6 9.Tb4 Txa6#, 1.--Kb6 2.Tb5+ Kc7 (2.--Kc6 3.Tb4 Kc7 4.Te7+ Kc6 5.Da6+ Tb6 6.Lb3 Txa6#) 3.Dd8+ Kc6 4.Dc8+ Tc7 5.Da8+ Tb7 6.Tb4 Kc7 7.Te7+ Kc6 8.Da6+ Tb6 9.Lb3 Txa6# (vier-sauer verdiente - Punkte). Die Mattstellungen von A und B ergeben ein „Farbwechsler-Echo, 100%!“ (Autor). „das gehaltvollste und lösungstechnisch anspruchsvollste Selbstmatt, das mir seit langer Zeit vorlag“ (*Dr.K.D.Schulz*), doch „als Löser ist man ganz geschafft, das ging fast über Menschenkraft!“ (*J. Bischoff*).

In der Ausgabe 5/März 2001 (Seite 28) fehlt bei der Aufgabe Nr.20 (Lutz-Dieter Gruber), der Zusatz 2 Lösungen.

Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D- 09052 Chemnitz

Vorsicht, Retro!

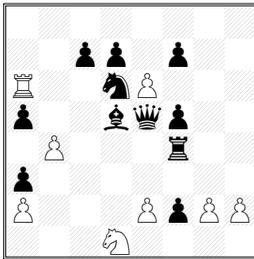
In unregelmäßigen Abständen will das PROBLEM-FORUM auch ein Forum für die Freunde der Retroanalyse sein. Zum Auftakt servieren Ihnen zwei unserer anerkanntesten Retro-Experten ein Stück mit einer recht ausgefallenen Forderung, doch eine umfangreiche Analyse brauchen Sie nicht einzuschicken - es genügen die Angaben der beiden Königstellungen und der beiden weiteren eingefügten Steine, der Hinweis, welcher Bauer sich wo umgewandelt hat. Unser Löseronkel wird diese Angaben ganz sicherlich mit zehn Punkten honorieren. Selbstverständlich werden wie die Namen der besten Jünger von Sherlock Holmes und Dr. Watson besonders hervorheben und somit der Nachwelt erhalten!

Nr.R1

Urdruck

Werner Keym & Günther Weeth

D-Stuttgart



Forderung:

Setze beide Könige sowie einen weißen und einen schwarzen Stein ein, so dass durch die Rücknahme eines Zuges des **weißen Königs** ohne Hilfe der schwarzen Partei bewiesen wird, welcher Bauer sich in welche Art von Figur umgewandelt hat.

MZ - Kummerecke

Problemfreund Bernd Horstmann (Limburg) regt die Schaffung einer „Kummerecke“ an. Recht hat er. **1.** In der Weihnachtsausgabe 2000 ist im MZ-Beitrag „Das Kraftopfer in der Miniatur ist die Nr. I von Erich Brunner nebenlöslich durch **1.Txb7 Kxc4 2.Sa3+ Kc3/Kc5 3.Tfc6/Tb5 matt**. Bernd Horstmann weist darauf hin, dass die Aufgabe erstmals in den „*Deutschen Schachblättern*“, März 1942, erschien, allerdings nicht mit dem weißen Turm auf f6, sondern auf e6 - und damit ist die Aufgabe korrekt. Ich habe die Aufgabe leider samt Druckfehler dem Brunner-Buch von Hans Klüver entnommen

2. Im Artikel „Das Wundermatt“ (PROBLEM-FORUM, Weihnachten 2000, S. 23) ist die Nr. III von Frantisek Dedrle - ebenfalls ein Hinweis von Bernd Horstmann - nebenlöslich durch **1.Se4 Kc7 2.Dd7+ Kf8 3.Df7#; 1.--Kf5 2.Sf2 Ke6 3.Dd7#**. Fazit: Man sollte Probleme aus der Vorcomputerzeit nie ungeprüft nachdrucken

3. Günter Büsing (München) weist darauf hin, dass (in „vor hundert Jahren ...“, PROBLEM-FORUM 5/2001, S. 30) Hans Klüver durchaus nicht beruflich „in leitenden Stellungen in einer Bank und im Inendienst einer Versicherungsgesellschaft tätig“ war (Zitat aus Godehard Murkisch: „*Hans Klüver - ein Schachporträt*“, Dezember 1988). Günter Büsing hat Recht, denn Hans Klüver schreibt in Peter Kniest's „*Caissas Schlossbewohner -3*“ (Wegberg, 1987) über sich selbst: „Beruflich für eine Bank und

eine Versicherungsgesellschaft im Innendienst gearbeitet. In beiden Firmen war ich in deren Schachvereinigung an leitende Stelle tätig“. - Und das ist - wie Günter Büsing schreibt - doch „ein kleiner Unterschied“ Winfried E. Kuhn schließlich weist darauf hin, dass ich mehrfach „Johannes“ Klüver statt Hans Klüver geschrieben habe. Ich kann nicht mehr nachvollziehen, woher ich den „Johannes“ genommen habe. Ich fand ihn nur ein einziges Mal - in Herbert Grasemanns „*Die Kunst des Mattsetzens*“ (München, 1983), und zwar im Autorenverzeichnis (s. 169)

4. Nicht exakt ist wohl auch im Beitrag „Vor hundert Jahren ...“ (PROBLEM-FORUM, 5/2001, S. 29) die Formulierung, dass Adolf Bayersdorfer „beruflich als Verwalter der Staatlichen Gemäldegalerie in München tätig“ war. Diese Aussage geht zwar auf das Bayersdorfer-Buch von J. Kohtz und C. Kockelkorn (Potsdam, 1902) zurück, die darin schrieben, dass der Staat „ihm die Verwaltung seiner Gemäldegalerien anvertraute“. Doch nach Recherchen von Günter Büsing muss auch diese Aussage etwas tiefer gehängt werden, aber darüber wird Günter Büsing in der „*Schwalbe*“ selbst berichten.

Bleibt abschließend zu hoffen, dass die MZ-Kummerecke zu keiner ständigen Einrichtung wird. Allerdings hat Bernd Horstmann bereits angekündigt: „*Ich habe noch mehr Wermutstropfen in meiner Giftküche ...* „. MZ

Problem-Forum im World Wide Web

von Gerhard E. Schoen

Nach längeren Diskussionen ist die endgültige Entscheidung gefallen, dass die Redaktion des *Problem-Forums* ihre Aktivitäten in Zukunft auch auf das World Wide Web (WWW) ausdehnen wird. Im Einzelnen schwebt dem Redaktionsstab folgendes vor:

1) Ziele des Webangebots

Schwerpunkt ist die Ergänzung der (gedruckten) Ausgabe des *Problem-Forums* und eine Propagierung des Problemschachs allgemein im WWW.

2) Inhalte des Webangebots

Informationen über allgemeine, gleichbleibende und ausgabenunabhängige Daten (Bearbeiteterdaten, Adressen, Bezugshinweise, Wettbewerbsordnung für Löser), daneben ausgabenabhängige Informationen zum aktuellen Heft des *Problem-Forums* (Inhaltsverzeichnis). Ergänzung des Angebots des *Problem-Forums* (aktuelle Löserliste, Jahres- / Gesamtinhaltsverzeichnis, Errata-Lzu leisten.iste). Darüber hinaus speziell nur im Web publizierte Elemente (Preisberichte, i.d.R. von vergangenen Jahrgängen, Downloadbereich (POPEYE, etc.), Problemschachlexikon, Links zu anderen Problemschachseiten)

Die Redaktion wird in der nächsten Zeit daran arbeiten, die gesteckten Ziele zu erreichen um noch mehr Service für die Leser und Löser des *Problem-Forums* zu leisten. Weitere Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben!

Studien - Abteilung

Bearbeiter: Rainer Staudte, Karl-Liebknecht-Straße 39, D-09111 Chemnitz

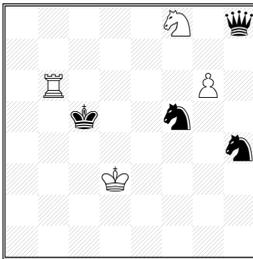
Preisrichter 2000/2002: Hans Gruber, D-80634 München

Unser heutiger Autor, Wladimir Nikitin, wurde am 3.9.1954 geboren und hat sich mit zahlreichen Publikationen in verschiedenen Zeitschriften auch hierzulande bereits einen Namen gemacht. Gut ein Dutzend Studien sind von ihm bekannt. In Wolfgang A. Bruder und Klaus-Peter Zunckes Miniaturensammlung ist er mit über 180 orthodoxen Problemen zu finden. Er hat sich auf Kleinkunst spezialisiert, zu denen zweifellos auch die beiden heutigen Originale zu zählen sind. Also, liebe Löser, gerade das Passende für einen Einstieg in die Welt der Studien.

Urdrucke

7

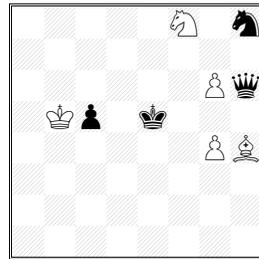
Wladimir W. Nikitin
RUS-Borowitschi



Remis (4+4)

8

Wladimir W. Nikitin
RUS-Borowitschi

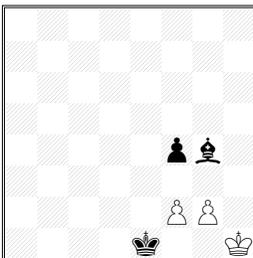


Remis (5+4)

Mir persönlich hat vor einiger Zeit **Nr. A** sehr gut gefallen, die vielleicht typisch ist für sein Credo. Zwar nur drei Züge, doch leicht verständlich, sparsam und nicht ohne Witz. Sicher kein Kandidat für erste Preise. Dass unser Autor aber auch anders kann, beweisen die Diagramme **B** und **C**.

A

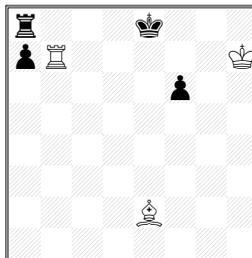
Wladimir W. Nikitin
12981 v. Schach 1993



Remis (3+3)

B

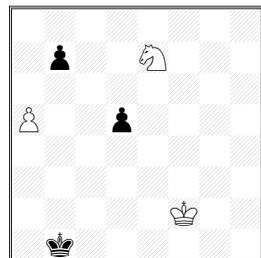
Wladimir W. Nikitin
21. Schachmaty w SSSR 1978
2. Preis



Gewinn (3+4)

C

Wladimir W. Nikitin
29. Schachmaty w SSSR 1978
1. Lob



Gewinn (3+3)

Lösungen:

A) **1.Kg1!** Lh5 2.f3 Lxf3 3.g3! fxg3 patt

B) **1.Lb5+** Kd8 2.Td7+ Kc8 3.Tg7 Tb8 4.La6+ Kd8 5.Lb7 a5 6.Kg6 a4 7.Kf5 a3 8.Ke6 a2
9.Kd6 Ke8 10.Tg8+ Kf7 11.Ld5 matt

C) **1.Ke3** Kc2 2.Kd4 Kb3 3.Sc6! Ka4 4.Kc5 d4 5.Kb6! d3 6.Se5 d2 7.Sc4! d1S 8.Kxb7 Sc3 9.a6
Sb5 10.Kb6 Kb4 11.Sa3! Sd6 12.Kc7 gewinnt

Mit der heutigen Ausgabe möchte ich mich als Leiter der Studienecke im Problem-Forum verabschieden. Mein Wechsel wird den kontinuierlichen Fortgang der laufenden Wettbewerbe nicht behindern. Meinem Nachfolger wünsche ich in seinem Amt die gleiche Freude, die ich in den vergangenen Ausgaben beim Zusammenstellen der Seiten hatte. Ich persönlich will versuchen, auch künftig hin und wieder durch einen kleinen Beitrag zum Gelingen dieser Zeitschrift beizutragen.

Auch das PROBLEM-FORUM bedankt sich an dieser Stelle bei Rainer.

Wer war Walter Bähr?

von Rainer Staudte

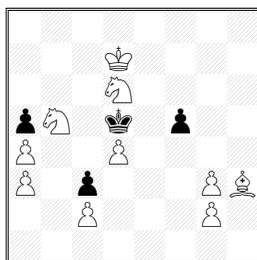
Vor einigen Jahren machte mich beim Besuch des Münchener Problemkreises Hans Gruber auf ein interessantes Buch [1] aufmerksam, welches er aus dem Nachlass von Dr. John Niemann erworben hatte. In diesem Buch stellte der Autor eine geschlossene Theorie der Gegenfelder im Bauernendspiel vor. Aus heutiger Sicht lässt sich einschätzen, dass diese Theorie mit diesem Werk einen gewissen Abschluss erreichte. Andere im Buch benutzte Begriffe werden heutzutage nicht mehr im gleichen Sinne verwandt. So versteht man zum Beispiel unter Opposition nicht mehr eine allgemeine Zugzwangstellung der Könige, sondern nur noch spezielle Zugzwangstellungen der Könige ohne Begrenzung durch Bauern.

In diesem Buch ist auch eine Regel zu finden, welche das Endspiel „Blockiertes Raundbauernpaar plus Freibauer“ untersucht. Ausgehend von einer normierten Stellung der Könige und dem Standfeld des Freibauern wird eine Gewinnzone bestimmt. Awerbach hat sie in seine Endspielbücher übernommen [2] und als Bährsche Regel vorgestellt. Allerdings muss ich gestehen, dass mir es immer sehr schwer fiel, seine Beschreibung dieser Regel zu verstehen. Um so größer war meine Freude, als ich im kürzlich erschienen Monumentalwerk der Bauernendspiele [3] die Bährsche Regel verständlicher formuliert vorfand. Einfach schade, dass die beiden Hamburger Autoren ihr exzellentes Werk in Englisch vorlegen, und damit künstlich eine Sprachbarriere für ihre Landsleute errichtet haben.

Mit der Lektüre stellte sich automatisch die Frage: *Wer war Walter Bähr?* Zunächst fand sich ein gewisser Bähr (Freiburg) auf dem geteilten 2.-5. Platz des Hauptturniers anlässlich des 14.(1.) Kongress des nunmehr Badischen Schachverbandes, das vom 7.-10. September 1933 in Heidelberg stattfand [4]. Meine nächsten Versuche, das Rätsel weiter zu entschlüsseln, waren sämtlich ohne Erfolg (vgl. [5]).

Vielleicht wäre alles wieder in Vergessenheit geraten, wenn ich nicht in einer Korrespondenz mit Udo Degener die Sache en passant erwähnt hätte. Er fand in der Albrecht - Sammlung Gottenheim, nordwestlich von Freiburg, als damaligen Wohnort von Bähr heraus. Mit diesem Ansatzpunkt lassen sich vielleicht weitere Lebensdaten des Komponisten ermitteln. Vielleicht können sich Leser von Problem - Forum erfolgreich an dieser Suche beteiligen. Von den drei in der Sammlung erfassten Zweizügern Walter Bährs erschien einer 1932 (Quelle: Die Schwalbe, schwer zu lesen ...), die beiden anderen sind unten abgebildet.

Walter Bähr
Mainfränkische Zeitung
22. 8. 1936

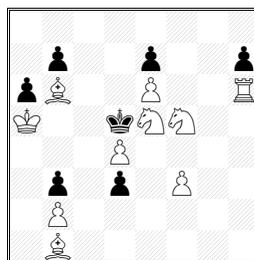


#2

(10+4)

1.Sxf5

Walter Bähr
Mainfränkische Zeitung
22. 8. 1936



#2

(10+7)

1.Sxd3

Literatur:

- [1] Walter Bähr: *Opposition und kritische Felder im Bauernendspiel*, Selbstverlag, Freiburg i. Br., 1936
- [2] Juri Awerbach: *Lehrbuch der Endspiele (5. Auflage), Band 1*, Sportverlag, Berlin, S.57 ff.
- [3] Karsten Müller und Frank Lamprecht: *Secrets of Pawn Endings*, Everyman Publishers, London, 2000
- [4] Werner Lauterbach: *Alles über Schach in Baden (Urkunden, Fakten und Erinnerungen zum Jubiläum 1910-1985)*, S.21
- [5] Harald E. Balló: *Schach-Zettel, Schach*, 1997, Heft 8, S.63

Als neuen Sachbearbeiter für die Studien-Abteilung konnte ich **Manfred Seidel** gewinnen. Vielen Problemfreunde wird er kein Unbekannter sein. Ist er doch der Turnierwart bei der „Schwalbe“. Er hat auch seine eigene Abteilung bei der „Rochade“ (Problemschach speziell).

Ich wünsche Manfred viel Erfolg für seine neue Aufgabe im PROBLEM-FORUM.

Das 11. Treffen der sächsischen Freunde des Problemschachs

von Manfred Zucker

Das nunmehr bereits 11. Treffen der sächsischen Problemfreunde fand vom 23. bis 25. März 2001 in Lugau im Erzgebirge im Gasthof „Zum Kretzschmar“ statt, in dem auch die meisten Teilnehmer untergebracht waren. Im Laufe des Freitagnachmittags trafen Problemfreunde aus allen Himmelsrichtungen in Lugau ein. - von Prag, Oberstdorf und Ulm bis Trinwillershagen... .

Der Freitagabend war dem Wiedersehen oder erstem Kennenlernen der Problemfreunde gewidmet, was bei einigen bis zum Morgengrauen währte, ehe sie in ihre Betten schlichen. Dem Morgen graute. Einer stöhnte gar, er habe noch nie soviel Geld für so wenig Schlaf ausgegeben... .

Am Samstagvormittag erfolgte dann die offizielle Begrüßung durch den Organisator Michael Barth. Besonders herzlich begrüßter Gast war der tschechische Problemfreund Michal Dragoun aus Prag. Danach berichtete zunächst Dieter Müller über den gegenwärtigen Stand des laufenden Problemwettkampfes Tschechische Republik - Sachsen, an dem sich immerhin fünfzehn sächsische Problemkomponisten beteiligt haben. Sven Trommler sprach sodann über den Abschluss der Zwei-Jahres-Turniere 1992/1993 der längst verflissenen Zeitschrift „HEUREKA!“. Die Preisberichte hat Frank Richter dankenswerterweise in einer Sonderheft seiner Zeitschrift „harmonie“ (März 2001) publiziert. Frank Richter erläuterte danach auch gleich seinen 1. Preisträger in der Selbstmatt-Abteilung. Volker Zipf referierte über das Bannij-Thema im Dreizüger; kein einfaches Pflaster für denjenigen - der wie der Berichterstatte es schon im Zweizüger kaum entdecken kann, MZ sprach dann über ein anziehendes und zugleich abstoßendes Thema, also das „Magnet-Thema“, verknüpft mit Abschweifungen bis hin zu den klassischen Versmaßen... .

Am Sonnabendnachmittag besichtigten die meisten Teilnehmer das recht eindrucksvolle Bergbau-Museum in Lugau, mit Aussicht vom Förderturm bis hin zum Fichtelgebirge (1214m), dem „Dach Sachsens“.

Am Abend zog MZ dann wieder sein nun schon gewohntes Problemschach - Quiz aus dem Ärmel. Die 20 Fragen rund ums Problemschach wurden allgemein als recht schwierig eingeschätzt, um so beeindruckender der Sieg von Wilfried Neef mit 18 Punkten vor Seriensieger Volker Zipf mit 15 Punkten (3. Dr. Frank Reinhold 14 Punkte, 4. Sven Trommler 13 Punkte, 5-7. Horst Böttger, Dieter Müller und Frank Richter mit je 12 Punkten). Als Preise hatte MZ verschiedene ältere Zeitschriften-Jahrgänge ausgemustert, als einmal mehr großzügiger Sponsor erwies sich Godehard Murkisch, der für die drei Erstplatzierten je ein „Problemschach-Jahrbuch 2000“ (neuestes Werk der bekannten Kuhn/Murkisch-Serie) spendierte. Sie können die Quiz-Fragen übrigens nach diesem Beitrag im PROBLEM-FORUM nachlesen und selbst einschätzen, auf welchem Platz Sie dabei wohl gelandet wären... .

Am Sonntagvormittag veranstaltete Wilfried Neef einen Lösungswettbewerb, bei dem ein Zweizüger, ein Dreizüger, ein Fünfzüger, eine Hilfsmatt-Zweizüger, ein Selbstmatt-Vierzüger und auch eine Retro-Aufgabe zu lösen waren. Hierbei siegte Michal Dragoun mit 23 Punkten vor Frank Richter (22 Punkte) und Sven Trommler (19 Punkte). Während des Treffens lief auch noch ein Kompositionsturnier, das Selbstmatt-Zweizüger verlangte, in denen die schwarze Dame in wenigstens zwei Phasen oder Varianten eine aktive Rolle im schwarzen Spiel übernimmt (Zwillinge, Zweispänner usw. waren erlaubt, jedoch keine Märchenfiguren oder -bedingungen). Zu diesem nicht ganz einfachen Thema gingen immerhin fünf Bewerbungen ein. Preisrichter Frank Richter vergab den 1. Platz an eine eindrucksvolle Darstellung von Michal Dragoun (2. Platz eine Gemeinschaftsarbeit Michael Barth und Sven Trommler, 3. Platz Dieter Müller). So verlief das 11. Sachsentreffen wiederum in schönster Harmonie und die Teilnehmer werden sich sicherlich noch lange daran erinnern. Keine Frage, dass 2002 das 12. Treffen folgen wird, nur über den Austragungsort konnte noch keine endgültige Einigung erzielt werden.

Teilnehmerliste

Folgende 26 Problemfreunde wurden (zumindest zeitweilig) zum 11. Sachsentreffen in Lugau gesichtet: Wolfgang Bär (Rödlitz/Erzg.), Michael Barth (Oelsnitz/Erzg.), Horst Böttger (Zwönitz), Mirko Degenkolbe (Meerane), Michal Dragoun (Prag), Reinhardt Fiebig (Hohndorf/Erzg.), Dr. Klaus Funk (Dresden), Peter Heyl (Eisenach), Olaf Jenkner (Chemnitz), Wilfried König (Chemnitz), Roland Löwe (Neuwürschnitz/Erzg.), Dieter Müller (Oelsnitz/Erzg.), Heinz Müller (Gottschdorf bei Kamenz), Godehard Murkisch (Göttingen), Wilfried Neef (Ulm), Franz Pacht (Ludwigshafen), Dr. Frank Reinhold (Dresden), Frank Richter (Trinwillershagen), Dr. Michael Schlosser (Chemnitz), Michael Schreckenbach (Dresden), Dr. Rainer Staudte (Chemnitz), Dr. Rolf Trautner (Oberstdorf), Sven Trommler (Rehefeld/Erzg.), Rolf Ulbricht (Radeburg), Volker Zipf (Erfurt) und Manfred Zucker (Chemnitz).

Also befanden sich auch diesmal unter den Teilnehmern wieder vier Mitarbeiter des PROBLEM-FORUMS!

Problemschach - Quiz

von *Manfred Zucker*

Anlässlich des 11. Sachsentreffens vom 23. bis 25. März 2001 in Lugau/Erzg.

- 1.) Ein deutscher Problemkomponist lebte von 1880 bis 1985 und wurde über 105 Jahre alt.
Wer war dieser Methusalem des deutschen Problemschachs?
a) Ernst Schaaf, b) Ernst Skowronek, c) Ernst Schütte?
- 2.) Ein Problemkomponist hatte den beneidenswerten Beruf eines Bankdirektors. War es
a) Dr. Hermann von Gottschall, b) Wolfgang Pauly, c) Dr. Ado Kraemer?
- 3.) Ein deutscher Problemkomponist hatte den nicht weniger beneidenswerten Beruf eines Geschäftsführers des Verbandes der Fränkischen Weinbauern. Er war zuständig für die Werbung für Frankenweine, gab eine Bocksbeutelzeitung heraus, schrieb Weinbücher und reimte Weinverse.
Wer war der Glückliche?
a) Willy Popp, b) Ferdinand Metzener, c) Dr. Ado Kraemer?
- 4.) Einige Problemkomponisten sind zugleich begnadete Pianisten, erinnert sei nur an Wieland Bruch und Hans-Peter Rehm. Doch bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde ein Problemkomponist als „Trillerkönig“ bezeichnet, hat auch selbst Klaviermusik komponiert. Wer war dieser Trillerkönig?
a) Heinrich Eichstädt, b) Rudolf Willmers, c) Josef Pospisil?
- 5.) Ein Schnittpunkt ist nach Anton Nowotny benannt. Wer war Nowotny? War er
a) ein Österreicher, b) ein Tscheche, c) ein Deutscher?
- 6.) Ein Russe beschäftigte sich sehr eingehend mit den weißen Linienkombinationen, bei denen das Öffnen und Schließen weißer Deckungslinien zum oft recht komplizierten Thema erhoben wird. Er unterschied fünf Themen dieser Art und bezeichnete sie mit den Buchstaben A bis E. War es
a) Issajew, b) Barulin, c) Somow?
- 7.) Das Java-Thema ist benannt nach einem Problemkomponisten, der seine Jugend auf der Insel Java verbrachte. War dies
a) der Däne Harry Tuxen, b) der Italiener Ottavio Stocchi, c) der Engländer Godfrey Heathcote?
- 8.) Dr. Hans Lepuschütz gilt als Begründer des „Grazer Stils“. Aber was für ein Doktor war Hans Lepuschütz eigentlich - war er
a) Dr. med., b) Dr.jur., c) Dr.rer. nat.?
- 9.) Die „Hamburger Idee“ ist benannt nach ihrem Entdecker, einem Hamburger Problemkomponisten.
Wer entdeckte die Hamburger Idee, war es
a) Hans Klüver, b) Otto Strerath, c) Franz Palatz?

- 10.) Eine bekannte Schnittpunkt-Kombination führt den Namen „Mausefalle“. Aber wer ist eigentlich der Erfinder dieser Mausefalle, war es
a) Erich Brunner, b) Dr. Ado Kremer, c) P.A. Orlimont
- 11.) Die „Münchener Idee“ ist nach einem Münchener Problemkomponisten benannt, doch nach wem? Ist es
a) Dr. Karl Fabel, b) Ferdinand Metzener, c) Robert Rupp?
- 12.) Die Hamburger Zeitschrift „DIE WELT“ veranstaltete 1946 ein Thematurmier, bei dem mindestens drei aufeinanderfolgende Hineinziehungsopfer gefordert wurden. Wie heißt dieses Thema?
a) Nolcken-Thema, b) Karsch-Thema, c) Kniest-Thema
- 13.) Bei einem Verdoppelungs-Manöver zieht sich die stärkere Figur (z.B. die weiße Dame) über einen Schnittpunkt zurück, um dem schwächeren Gleichschrittler (also z.B. dem Läufer) den Vortritt zu lassen. Nennt man dieses Verdoppelungs-Manöver
a) einen Turton, b) einen Zepler-Turton, c) einen Loyd-Turton?
- 14.) In Brennpunktproblemen spricht man häufig von einem „Vektor“, doch woher stammt der Begriff „Vektor“ - stammt er
a) aus der Physik und bezeichnet eine Linie, die zum Brennpunkt führt, b) aus der Mathematik und bezeichnet eine durch Richtung und Betrag bestimmte Rechengröße, c) aus der Medizin und bezeichnet eine zentrale Bahn im Nervensystem?
- 15.) 1856 wurde im Problemtournament der Londoner Zeitschrift „The Era“ ein Problem mit dem 1. Preis ausgezeichnet, dass von den begeisterten Zeitgenossen den Ehrennamen „Das unsterbliche Problem“ erhielt. Doch wer war der Verfasser dieses „unsterblichen Problems“,
a) Adolf Anderssen, b) Frank Healey, c) Conrad Bayer?
- 16.) Samuel Loyd gab einem seiner Probleme als Motto das Wort „Excelsior“. Dieses Wort hat er einem Gedicht seines Landsmannes Henry Wadsworth Longfellow entlehnt, das diese Überschrift hatte. Doch was heißt eigentlich „Excelsior“
a) der Ranghöhere, b) aus der Tiefe kommend, c) unaufhaltsam vorwärts?
- 17.) Ein Zweizügerthema trägt den Namen „Queen Cross“. Doch was versteht man darunter
a) Damenmatts aus vier verschiedenen Richtungen, b) die Verknüpfung von Damenopfer und Kreuzschach, c) das Maximum von Mattzügen der weißen Dame?
- 18.) Ein bekannter Problemkomponist hatte eine sehr geringe Meinung vom Zweizüger und schrieb über ihn: „Die Entscheidung liegt bei ihm schon im ersten Zuge des Angreifers, aus welchem der folgende Mattzug nur noch die Konsequenz zieht. Die Verteidigung vollends ist auf einen Zug beschränkt. Man mag wohl fragen, ob er denn überhaupt noch ins eigentliche Problemgebiet gehöre“. Wer hatte eine so geringe Meinung vom Zweizüger? War es
a) Philipp Klett, b) Johann Berger, c) Johannes Kohtz?
- 19.) Ein Problemkomponist schrieb das bekannte Wort: „Das Schachproblem ist die zu wenigen geistreichen Zügen verdichtete Katastrophe, der Partie“ war es
a) Arthur Gehlert, b) Adolf Bayersdorfer, c) Johann Berger?
- 20.) Auch im Problemschach gibt es Meister- und Großmeistertitel. Doch noch 1981 schrieb ein deutscher Problemkomponist zu diesem Thema: „Heute meint man, mit sogenannten Meisterschaften und albernem Titeln um Anerkennung und Gleichberechtigung der Problemschächer buhlen zu müssen.“ Von wem stammt diese Klage über die „albernen Titel“
a) von Hans Klüver, b) von Herbert Grasmann, c) von Josef Breuer?

Schachkrimis, -erzählungen und anderes von Winfried E. Kuhn

6. Folge

11. Auf der Suche nach Johannes, Oder: Ist der Name dieses Mannes denn nun Hans oder Johannes!?

Im PROBLEM-FORUM 5/2001 schrieb Manfred Zucker in seinem Kalenderblatt „Vor hundert Jahren ...“ auch über Hans Klüver. Er begann: „Vor hundert Jahren, am 4. März 1901, wurde Johannes Klüver in Leipzig geboren.“ Soweit ist das auch in Ordnung. Nur erwähnte MZ später im Text noch einmal „Johannes“, auch über dem Problem aus dem *stern* stand als Autor „Johannes Klüver“. Und das stimmt m.E. in keiner Weise. Hans Klüver ist in seinem ganzen schachlichen Leben nie (!) als Johannes Klüver aufgetreten. Ich habe dies trotz intensiver Suche noch nie gesehen (und auch nie gehört, von seiner - sehr vielen Problemfreunden von den Andernach- und SCHWALBE-Treffen bekannten - Frau schon gar nicht)!

Im berühmten Kongreßbuch zum Schachkongreß 1922 in Teplitz-Schönau sind zwei Aufsätze enthalten („Schnittpunkt-Systematik“ und „Schnittpunktphänomene in der retrograden Analyse“), beide unter dem Verfassernamen HANS Klüver.

Schauen wir in das uralte *Deutsche Wochenschach* vor 1919: „Johannes Klüver“? - Fehlanzeige. Dann im ersten *Schwalbe*-Jahrgang (Oktober 1924, S. 17). Dort erscheint seine „Einführung in das Retroschach“ mit einer eigenen Aufgabe, im September 1924 eine Widmungsaufgabe von Kurt Laue (Nr. 35), im Mai 1925 wiederum ein eigener Urdruck (Nr. 109). Alles natürlich von bzw. für HANS Klüver. Das setzt sich fort. Auch in späteren Jahrgängen der *Schwalbe* habe ich bisher nur HANS Klüver aufspüren können.

Unter seinen vielen Schachecken - die mir weitgehend vorliegen - habe ich stets das Kürzel „H.K.“ (und nie „J.K.“) vorgefunden. Sei es im *stern*, in der *WELT*, im *Benjamin*, im *ZEITmagazin*, in der *Kristall*, der *Gondel* etc. Wie war es im „Chéron“? Auch dort ist natürlich HANS Klüver als Übersetzer etc. angegeben. Auch im Parteschach habe ich nie von Johannes Klüver gelesen. In vielen Ordnern mit seiner Schach- und sonstigen Korrespondenz ist ebenfalls nicht von „Johannes“ die Rede. Und: Emil Joseph Diemer hat ihn bei seinen wilden Berechnungen so berücksichtigt: HANS = 40, KLUEVER = 89 (Brief vom 21.09.67).

Hieraus kann ich nur schließen, daß die Bezeichnung „**Johannes**“ **Klüver falsch** ist. „Hans“ Klüver wollte nur als solcher im Schach auftreten. Oder wird demnächst auch von Hans Kohtz die Rede sein? Man ist von seltsamen Phänomenen umzingelt.

Also, lieber Manfred, ein Angebot von einem bekennenden Biertrinker zum anderen: Solltest es Dir gelingen, bis zum SCHWALBE-Treffen 2001 einen echten „Johannes Klüver“ oder „J.K.“ aufzuspüren (also einen Urdruck oder einen Aufsatz oder eine komplette Schachecke), erhältst Du von mir ein - natürlich großes Bier! Das gilt auch für Widmungsaufgaben bis 1988! Denn auch die Widmer dürften Hans Klüver nur so gekannt haben.

WEK - Der Verteidiger von Otto Würzburg - Adolf Anderssen - Hans Klüver

12. Weitere ungeklärte Phänomene

Da wir gerade dabei sind: Am 26. März 2001 sah ich in einer Fernsehzeitschrift einen Hinweis auf die bekannte Mystery-Serie 'Akte X - Die unheimlichen Fälle des FBI'. Bisher sah ich wenig Veranlassung, mich mit dieser Serie zu befassen. Ich glaube, bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich nur eine halbe Folge gesehen. Aber hier soll Schach eine Rolle spielen.

In der Folge DAS ENDE sorgt ein kleiner philippinischer - aber ausgesprochen amerikanisch aussehender - Junge bei einem Schachturnier für Furore. Er setzt einen russischen Großmeister matt, der in eben diesem Moment erschossen wird. Nur, nicht der Russe, sondern das Kind war Ziel des Mordanschlages. Zu diesem Ergebnis kommen die Agenten Mulder und Scully. Und: Schachspielen kann der Junge eigentlich gar nicht. Von nun an wird es interessant. Man stellt fest, daß „Gibson“ komplett die Gedanken aller Leute lesen kann. Aus diesem Grunde hatte er sich auch schlicht und einfach in dem Augenblick zurückgelehnt, als der Killer abgedrückt hatte. Diverse irdische und von außerirdischen Gestalten beeinflusste Leute wollen dem Kleinen nun an den Kragen, er wird entführt. Und damit war Schluß, mit der ersten Folge. Ich hatte bisher angenommen, man sehe bei 'Akte X' nur abgeschlossene Folgen. Werch ein Illtum! Eine Woche später gab es DER ANFANG. Hier sieht man einen ausgesprochen glibbrigen Außerirdischen mit langen Krallen und großen Augen, der im Kühlwasser eines Kernkraftwerks badet. Der geöffnete Schädel des Jungen kann ebenfalls betrachtet werden. Man möchte bei den Entführern schließlich wissen, wie es kommt, daß jemand Gedanken lesen kann...

Aber zu der Sache, die mich vor allem irritiert: Reicht es denn aus, sämtliche Gedankengänge eines Großmeisters verfolgen zu können, um ihn dann auch - ohne eigene Schachkenntnisse - schlagen zu können? Das kommt mir doch sehr seltsam vor. Ich halte es nahezu für ausgeschlossen.

Nett ist natürlich auch der Einfall, daß der Großmeister - einen Zug vor dem Matt - noch höchst interessiert auf das Brett schaut. Aber das ist beinahe Standard bei Schachpartien in Filmen. Dramatisch soll es schon zugehen! Grandios ist es, wenn dies mit einem Damenopfer verbunden wird, das sofort zum Matt führt. Ich glaube, so war es seinerzeit auch bei der Verfilmung von „Das Geheimnis der schwarzen Dame“ (s. Problem-Forum Nr. 1).

WEK

Mini - Forum

**Bearbeiter: Wolfgang A. Bruder, Goethestraße 42, D- 69221 Dossenheim
Klaus - Peter Zuncke, Nonnenrain 6, D- 99096 Erfurt**

Liebe Problemfreunde,

am 23. Februar verstarb, für Eingeweihte nicht überraschend, im Alter von 87 Jahren Dr. Werner Speckmann. Ohne Zweifel war und ist er der international bekannteste deutsche Aufgabenverfasser. Der Umfang seines Werkes ist gewaltig, (so sind allein in unserer Miniaturesammlung 1718 Aufgaben verzeichnet) und viele seiner Aufgaben sind echte Klassiker geworden und werden gern und oft nachgedruckt. Seine Probleme erschienen in wohl fast allen Schachzeitungen der Welt und auch für kleine Zeitungsspalten hatte er immer etwas übrig.

Die in der ehemaligen DDR lebenden Problemfreunde erinnern sich noch gern an seine verschiedenen Besuche, besonders an dem beim 1. Problemtreffen 1977 in Dresden. Er verstand die 'Schwalbe' trotz der Teilung immer als gesamtdeutsche Angelegenheit und hat den Kontakt niemals abreißen lassen.

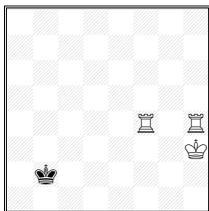
Leider kann sein Wirken und Einfluss über die Jahrzehnte (u.a. auch über 23 Jahre als 1. Vorsitzender der 'Schwalbe' bis 1982) hier nicht ausführlich dargestellt werden.

Wir wollen seiner hier gedenken mit der folgenden kleinen Galerie von Miniaturen mit zwei Türmen, eine der vielen Spezialitäten von Dr. Werner Speckmann.

Die Nr.1 ist bereits ein Klassiker. Acht Fluchtfelder im Viersteiner. Ein lustiges hin und her ist in der Nr.2 zu sehen. In der Nr.3 geht es darum, den Läufer daran zu hindern die Diagonale a7-g1 zu erreichen. Ein schöner Turmrundlauf auf kleinstem Raum ist der Inhalt der Nr.4. Ein nicht alltäglicher Herlin in der Nr.5 und in der Nr.6 ist es nicht einfach, mit dem schwarzen Springer fertig zu werden. Die Aufgabe belegte im Wettkampf Niedersachsen-Unterfranken-Westfalen den 1.Platz. Noch ein schöner Turmrundlauf ist in der Nr.7 zu sehen. Das Wechselturmmotiv bestimmt die Nr.8. In der Nr.9 darf man nicht den falschen Turm nehmen 1.Tf4? Tempolenkung und Vermeidung einer Holzhausen-Verstellung in der Nr.10. Witzig ist die Zugwechselfaufgabe Nr.11. Die schwarze Dame im Schlüsselzug zu schlagen, noch dazu mit Schach - ja darf man das?? Dass man mit dem ungewöhnlichen Material KTT gegen KT sogar logisch kommen kann, ist in der Nr.12 schon verblüffend. Nicht 1.Kc7? Der Dual im 5.Zug stört uns nicht besonders. Aus dem selben Holz geschnitzt ist die Nr.13. 1.Kf6? Td6! Planänderung ist in der Nr.14 angesagt und in der Nr.15 ist ein Kontrawechsel zu sehen. 1.Tb3/Tb1? Bf2/Bh1D! Das Motiv der Nr.16 ist schon älter, aber Dr. Speckmann hat es bis zum Ende ausgebaut. Diese kleine Zusammenstellung konnte nur eine Auswahl aus dem ungeheuren Werk von Dr. Werner Speckmann aufzeigen, aber bereits diese wenigen Aufgaben geben eine Ahnung von seinem Schaffen. Ohne sein Schaffen wäre die Problemwelt um einiges ärmer.

Nr.1

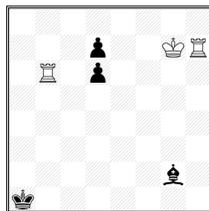
Werner Speckmann
Deutsche Schachblätter
1. November 1938



#4 (3+1)

Nr.2

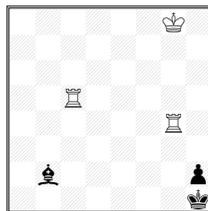
Werner Speckmann
Die Schwalbe
Dezember 1938



#6 (3+4)

Nr.3

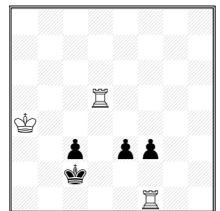
Werner Speckmann
Caissa
1. September 1954



#5 (3+3)

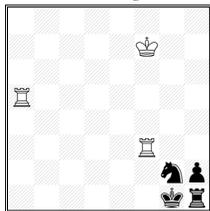
Nr.4

Werner Speckmann
Problemnoter 1956
1. Preis



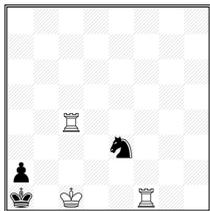
#5 (3+4)

Nr.5
Werner Speckmann
Schweizerische
Schachzeitung 1956



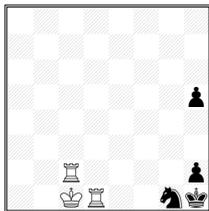
#7 (3+4)

Nr.6
Werner Speckmann
Die Schwalbe
Jan.- Febr. 1957 (v)



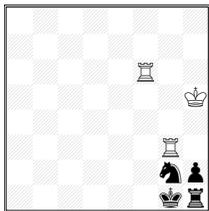
#5 (3+3)

Nr.7
Werner Speckmann
Problemmotor 1957
2. Preis



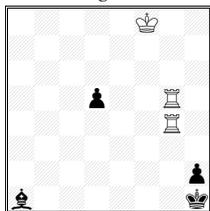
#5 (3+4)

Nr.8
Werner Speckmann
Neues Österreich
1957



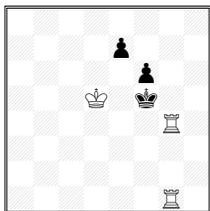
#5 (3+4)

Nr.9
Werner Speckmann
Problembld
Juli - August 1958



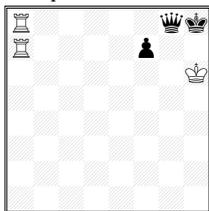
#6 (3+4)

Nr.10
Werner Speckmann
Problem (Zagreb)
1961



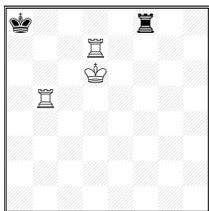
#5 (3+3)

Nr.11
Werner Speckmann
Die Schwalbe
September 1965



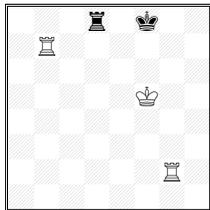
#2 (3+3)

Nr.12
Werner Speckmann
Frankfurter Notizen
15. Mai 1966



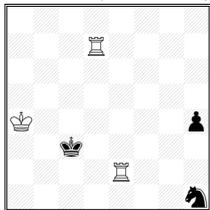
#6 (3+2)

Nr.13
Werner Speckmann
Schachmaty w SSSR
1967



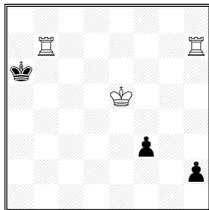
#5 (3+2)

Nr.14
Werner Speckmann
Deutsche Schachztg.
Mai 1979 (nach Palatz)



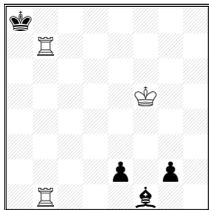
#4 (3+3)

Nr.15
Werner Speckmann
Berliner Morgenpost
1980



#3 (3+3)

Nr.16
Werner Speckmann
Rochade 9/1981
Sonderlob (nach G.Ernst)



#7 (3+4)

Nr.1) 1.Kg2! 2.Th3 3.Tf2; **Nr.2)** 1.Th5! d5 2.Th8! d4 3.Th5 d5 4.Th8 Lf1 5.Ta8+; **Nr.3)** 1.Tc2! La3 2.Tg5 Lb2 3.Td5 Ld4 4.Txd4; **Nr.4)** 1.Ka3! e2 2.Te1 f2 3.Txe2+ Kc1 4.Txf2, 1--f2 2.Ka2 e2 3.Txf2 Kc1 4.Txe2; **Nr.5)** 1.Ta8! Se1 2.Tg8+ Sg2 3.Kg6 Sh4+ 4.Kh5+ Sg2 5.Kg4 Se1 6.Kh3+; **Nr.6)** 1.Te1! Sd1 2.Ta4 Se3 3.Ta2! Kxa2 4.Txe3, 1--Sg2 2.Td4! Se1 3.Td1 Sd3+ 4.Kc2, 2--Se3 3.Td2! Sg2 4.Tee2, 3.Sd1 4.Kxd1; **Nr.7)** 1.Tf1! h4 2.Tff2 Sf3 3.Txf3 Kg1 4.Td3, 2--Sh3 3.Th2 Kg1 4.Txh3; **Nr.8)** 1.Tgf3! Se1 2.Tg6+! Sg2 3.Kg4 Se3+ 4.Kh3; **Nr.9)** 1.Tf5! Ld4 2.Txd4 Kg2 3.Tg4+ Kh3 4.Tg8 Kh4 5.Tf7; **Nr.10.)** 1.Te4! e5 2.Th4! e4 3.Thg4 e3 4.T4g2, 1--e6 2.Txe6 Kf4 3.Tf6 Ke3 4.Tg2; **Nr.11)** 1.Txg8!; **Nr.12)** 1.Td8+! Txd8+ 2.Kc7! Te8+ 3.Kxe8 Ka7 4.Kc7 Ka6 5.T.h5; **Nr.13)** 1.Ke6! Te8+ 2.Kf6! Te7 3.Tb8+ Te8 4.Th2; **Nr.14)** 1.Ta2! Sf2 2.Txf2 h3 3.Th2; **Nr.15)** 1.Tb2! f2/h1 2.Th3/Txh1; **Nr.16)** 1.Tb8+ 2.Tbb7+ Ka6 3.Tb2! Ka7 4.T8b5! Ka6 5.T5b4 Ka5 6.Tb8;

Moderne Klassik

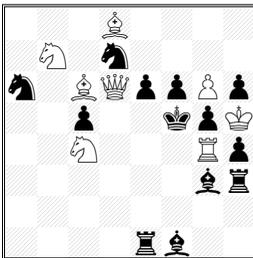
Von Gerhard E. Schoen

Allen Unkenrufen zum Trotz, finden sich in der letzten Zeit in einigen Preisberichten auch klassische Dreizüger. Freilich erreichen sie nicht die Menge an Auszeichnungen, die hypermoderne Themen, bzw. Themenkombinationen erhalten. Zwei der preisgekrönten Dreizüger, die ich im folgenden vorstelle, sind von bekannten Komponisten, die ganz alte, eigentlich „abgearbeitete“ Themen behandeln. Trotzdem gelingt es den Autoren, und hier liegt eben die Hand des Meisters (oder zähen Arbeiters!), neue Aspekte, bzw. Effekte darzustellen. In der **1** droht nach dem spektakulären Schlüssel **1.Se5!** das feine wSpringermanöver 2.Sf7 und 3.Sxh6# und nach 2.... Sxd6 3.Sbxd6#. Aber insgesamt viermal kann Schwarz die weisse Drohfigur auf dem Nowotny-Opfer- und Schnittpunktfeld e5 entfernen: 1.... Txe5 2.Dd3+! Lxd3/Te4 3.Sd6/Dxe4#; 1.... Lxe5 2.Dd5! exd5 3.Lxd7#; 1.... Sxe5 2.Dxc5! Td1 3.Le4# und 1.... fxe5 2.Df8+ Sxf8/Sf6 3.Sd6/Dxf6#. Thema also: Häufungsaufgabe (4-facher Nowotny-Schnittpunkt auf e5) harmonisch kombiniert mit Abzug der wD (Räumung von d6). Da Sie den 1.Preisträger des Springaren 1998 Informaltourniers (W. Schawyrin!) kennen, hier in der **2** der klassisch schöne 2. Preis. Sorgfältig und behutsam ist in dieser statischen Stellung vorzugehen. Der feine Schlüssel **1.Ke7!** mit der Drohung 2.Dd3! kommt gänzlich unerwartet. Gegen 3.Te4# hilft 2.... Sc5/Lxd3 wegen 3.Dd4/Sxd3# nicht. Damit die beiden sLäufer nicht in den thematischen Varianten durch den eigenen sS, bzw. durch die wD verstellt werden, müssen sie die beiden kritischen Felder c5 und d3 *antikritisch* überschreiten: 1.... Lxf2! Dies nutzt Weiss als *kritische* Lenkung: 2.e3! (3.Dd4#) c5/Sc2 (Verstellung des sLb1) 3.Dd5/Sd3#. Das gleiche mit vertauschtem sL/S-Paar passiert nach 1.... Lf5! 2.e4! (Sd3#) Sc5 (Verstellung des sLa7) 3.Dd4#. Nebenvarianten: 1.... Le4 2.Dd4+ Lxe4 (Selbstblock) 3.cxd4# und 1.... Le3 2.fxe3 c5/Ld3 3.Dd5/Sxd3#. Man sieht: es stecken noch viele Feinheiten in alten Themen!

1. Oliver Schmitt

Phénix 1993

2. Preis



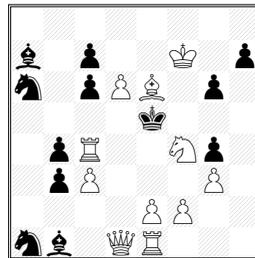
Matt in 3 Zügen

2. W. F. Rudenko &

V. Tschepischni

Springaren 1998

1. Preis



Matt in 3 Zügen

Löserwettbewerb des Problem – Forums Wettbewerbsordnung (Neufassung)

1. Allgemeines

Zum Löserwettbewerb sind alle Problemfreunde als Einzellöser oder Lösegemeinschaften eingeladen. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Neben der Einsendung der Lösungen ist die Kommentierung der Probleme sehr erwünscht.

2. Organisation

Turnierleiter ist der Lösungssachbearbeiter. Er ist für die Durchführung des Wettbewerbs verantwortlich und entscheidet endgültig.

2.1. Einzelheiten

Es sind die in den Abteilungen Zweizüger, Dreizüger, Mehrzüger, Selbstmatts, Hilfsmatts und Studien publizierten Urdrucke zu lösen. Jeder Löser kann sich in einer, mehreren oder allen Abteilungen beteiligen. Die Summe der erzielten Punkte ergibt die Löserliste. Die Wertung der Löserliste erfolgt in einer Jahres- und einer Dauerwertung.

2.2. Punktvergabe

Für richtig und vollständig gelöste Zweizüger gibt es 2, für Dreizüger 3, für Mehrzüger 4 und für Studien 5 Punkte zu erreichen. Dies gilt auch für Selbst- und Hilfsmatts. Der Nachweis von Nebenlösungen und anderen Inkorrektheiten (Unlösbarkeit, wertmindernde (Matt-) Duale in Hauptvarianten, Illegalität der Stellung) wird mit Zusatzpunkten bewertet. Dabei gibt es bei Nebenlösungen (auch kürzzügigeren) die volle Punktzahl, bei allen anderen Inkorrektheiten nach Maßgabe des Turnierleiters, maximal aber bis zum dreifachen der normalen Punktzahl. Bei unvollständiger oder teilweise unrichtiger Lösung, sowie irrtümlicher Angabe von Inkorrektheiten gibt es Abzüge bis hinab zu 0 Punkten. Verdruckte Aufgaben fallen aus der Jahreswertung heraus und zählen nur für das Dauerkonto.

2.3. Lösungseinsendungen

Einsendeschluß ist zwei Monate nach Erscheinen des Heftes. Der Absender ist dabei auf alle Blätter zu schreiben. Vollständig ist eine Lösung, wenn sie den Schlüsselzug und die wichtigsten und thematischen Abspiele einschließlich der Drohung bis zum vorletzten weissen Zug enthält. Bei Selbstmatts ist auch der letzte weiße Zug anzugeben, bei Hilfsmatts ebenso der letzte schwarze.

3. Auswertung und Preise

Alle publizierten Urdrucke eines Jahrgangs zählen zu dem Jahreswettbewerb. Die drei Jahresbesten erhalten eine Urkunde, ebenso wie jeder Teilnehmer für 1000 Punkten auf dem Dauerlösungskonto. Im Jahreswettbewerb werden unter den zehn besten Teilnehmern drei Buchpreise verlost.